

"URSCHÖPFUNG - UR-BEWUSSTSEIN":



"Uroboros":

**Erich Neumann hat in seinem Buch
„Ursprungsgeschichte des Bewusstseins“
die menscheitsgeschichtliche Entwicklung des
Ich-Bewusstseins aus dem kollektiven
Unbewussten
dargestellt. Dabei geht er aus von der
unbewussten Vollkommenheit, die von unserem
Bewusstsein
im Symbol der Kreisschlange, dem Uroboros,
gerade noch wahrgenommen wird.
Die Schlange, die sich in den Schwanz beisst,
symbolisiert unser kollektives Unbewusste
im dynamischen und statischen Aspekt seiner**

Ganzheit:

**Diese Ambivalenz kommt darin zum Ausdruck,
dass sich die Kreisschlange**

**sich selber auffrisst, aber auch gefressen wird.
Sie gebiert sich und wird gleichzeitig geboren.**

**Die Kreisschlange symbolisiert den Zustand vor
dem Ursprung des Bewusstseins.**

**Sie ist ewig und unendlich, hat also weder Zeit
noch Raum. Der vorbewusste Bereich,
der der Uroboros versinnbildlicht, hat weder ein
Aussen noch ein Innen,
weder ein Oben noch ein Unten, Raum und Zeit
fallen in eins zusammen,
ebenso äussere und innere Welt. Es gibt keinen
Unterschied zwischen Welt und Gott.**

**Tod und Leben sind eins, ebenso weiblich und
männlich, gut und böse, Geist und Materie.**

**Weiter sind Finsternis und Licht noch nicht
geschieden und Nichts und Alles fallen in eins
zusammen.**

*** "Fallen in eins zusammen" ist etwas
irreführend ausgedrückt,**

- denn Dunkel und Licht sind noch ungetrennt, -

vereint,

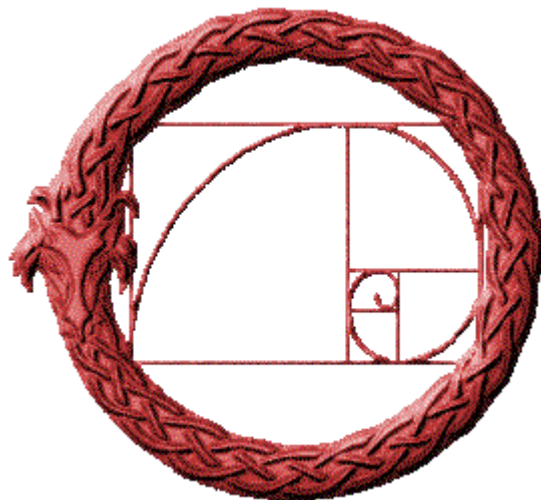
**- um "zusammenzufallen" müssten sie bereits
getrennt gewesen sein. -**

**- Entspricht genaugenommen "der Vor-
Schöpfung" = "dem Ungeoffenbarten"**

bzw. dem "Ursprungszustand allen Seins". - A . -

**Der Uroboros steht auch da für den ersten Kreis
des Bewusstseins**

**und ist gleichzeitig eine Abgrenzung gegen
etwas, das dem menschlichen Bewusstsein
nicht mehr zugänglich ist, eben "die unbewusste
Vollkommenheit".**



Die archetypische Vollkommenheit des kollektiven Unbewussten strebt danach, sich in der konkreten Welt zu verwirklichen.

*** Was sich lange vor dem Menschen in "der Trennung von Dunkel und Licht" ausdrückt, - in einem "geoffenbarten / sichtbaren / erlebbaren Universum", - in "Tag und Nacht". - A**

. -

Die Verwirklichung dieser Vollkommenheit findet der Mensch in seiner Ganzwerdung.

Der Einzelne integriert seine guten und schlechten Seiten zu einer Ganzheit.

So soll nach Helmut Barz auch die negativen Seiten soweit ausgelebt werden dürfen,

wie es gegenüber dem Kollektiv noch zu verantworten ist.

*** Was auch geschieht, - die "Gesetzbarkeit" greift erst ein, wenn das Negativum**

"vom Kollektiv nicht mehr zu verantworten ist".

- A . -

**Das Negative jedoch, das auch zur eigenen
Person gehört,
muss der Einzelne ertragen. Das Ertragen des
persönlich Bösen ist,
so schreibt Helmut Barz, die moralische
Leistung des Einzelnen.**

"DAS CHINESISCHE WUCHI":

**Ein ähnliches Symbol wie die Kreisschlange
kennen die Chinesen, den leeren Kreis.
Er ist die abstrakte Form des Uroboros.
Wu-Chi heisst Nicht-Anfang und symbolisiert
das „Universum“,
in welchem alle Unterschiede noch Un-
geschieden vorhanden sind.
Helmuth von Glasenapp kommentiert:**

"Dieser Zustand des Alls ist nicht der eines

**absoluten Nichtseins,
sondern der eines potentiellen,
noch nicht in Erscheinung getretenen Seins".**

*** Eben "des Ungeoffenbaren". -**

**Die erste Entfaltung des Wu-Chi ist seine
Teilung in die Urkräfte von hell und dunkel.
Jede Urkraft hat dabei seine entgegengesetzte
Kraft in sich. Es ist das Symbol von Yin und
Yang.**



**Yin bedeutet ursprünglich die Nordseite eines
Hauses, Yang dessen Südhang.**

**Yang steht für das aktive, schöpferische, lichte
Prinzip, während Yin Symbol für das
empfangende ist.**

Häufig wird Yang als das männliche, Yin als das

Weibliche gesehen.

**Doch diese eindeutige Zuweisung trägt den
Stempel des Patriarchats und ist
religionsgeschichtlich**

**nicht haltbar. Ein Beispiel: In vorgeschichtlicher
Zeit wurde häufig eine Sonnengöttin verehrt.**

**In Alt-Europa zum Beispiel gibt es unzählige
Belege für die Sonnengöttin,
die Marija Gimbutas in ihrem Buch "Die Sprache
der Göttin" systematisiert hat.**

**Erst zu Beginn der menschlichen Geschichte
wurde die Sonnengöttin von einem männlichen
Gott verdrängt.**

**Ein schönes Beispiel ist die hethitische
Sonnengöttin von anatolischen Hochgebirge,
von einem Ort namens Arinna.**

**In meinem Aufsatz zu Römer 3,24-26 zeige ich,
dass die Bezeichnung Aruna für
die göttliche Bundeslade auf die hethitische
Sonnengöttin von Aruna zurückgeht.**

**Allgemein denke ich, die Verbindung von
männlich, licht und aktiv
ist relativ genauso wie die Verbindung von**

dunkel, weiblich und passiv.

**Hell kann genauso gut, passiv und weiblich sein,
wie dunkel, aktiv und männlich.**

**Man bedenke nur an das germanischen
Märchen, in dem die lichte Prinzessin
(Sonne) von einem finsternen Bären (Winter)
festgehalten wird und frei kommt,
wenn sie ihn küsst respektive heiratet
(Frühling).**

**Die Zuordnung von Yin = weiblich und Yang =
männlich ist willkürlich.**

**Sie geht zurück auf die "Achsenzeit", die Karl
Jaspers zwischen 800 und 200 vor Christus
einordnet.**

**Zu dieser Zeit hat sich in allen Hochkulturen
das noch heute gültige patriarchale
Bewusstseinssystem**

**entwickelt, in China, Indien, im
Mittelmeerraum, später auch in der islamischen
Welt und im Abendland und zuletzt in Afrika.**

*

ANMERKUNGEN:

*

**Erich Neumann, "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins", vgl. auch C. G. Jung, GW 5, S. 477;
Manfred Lurker Hrsg. Wörterbuch der Symbolik unter Uroboros, Ewigkeit, Ring und Manfred Lurker,
"Schlange und Adler"; Schlangen und Drachen versinnbildlichen in der philosophischen Spekulation
des Orients das noch nicht Manifeste, die noch ungeteilte Einheit vor der Schöpfung, S. 12**

*

**In der jungschen Psychologie wird entsprechend unserer patriarchal geprägten Kultur
Ich immer als männliche Grösse betrachtet und als Held symbolisiert.
Die Heldin gilt stets als Anima-Figur.**

*

In "Der Mensch und seine Symbole, hrsg. C. G. Jung, S. 38. C. G. Jung zeigt anhand eines Traumes des deutschen Chemikers Kerkulé, dass der Uroboros kein weltfremdes Symbol ist.

So träumte Kerkulé, als er die Molekularstruktur des Benzols untersuchte, von einer Schlange, die in ihren eigenen Schwanz beisst, darauf deutete er die Molekularstruktur als Benzolring.

*

Helmut Barz, Vom Wesen der Seele, 119f.

*

Helmuth von Glasenapp, Die fünf Weltreligionen, S. 120

*

vgl. Joseph Campbell, der Heros in tausend Gestalten, S. 204f.;

für die alteuropäische Sonnengöttin vgl. Marija Gimbutas, die Sprache der Göttin

*

**Karl Jasper "Vom Ursprung und Ziel der
Geschichte, S. 19; übersichtliche Tabelle auf S.
48; Piper-Tb, Nr. 1980**

*

**Vgl. zum Beispiel Eugen Drewermann,
Strukturen der Angst**

*

revidiert 9.11.02

**Text und Gestaltung: Esther Keller-Stocker,
Horgen (Schweiz)**

**Ich freue mich auf Ihren Kommentar, Ihre
Anregung!**

esther@estherkeller.ch



**Jean Gebser unterscheidet in seinem Werk
"Ursprung und Gegenwart"**

**zwischen vier verschiedenen
Bewusstseinsphasen, die die Menschheit
innerhalb**

**ihrer menschheitsgeschichtlichen Entwicklung
durchgemacht haben sollen.**

**Auf der untersten Ebene der
Bewusstseinsentwicklung befindet sich das
archaische Bewusstsein,**

**dann folgt das magische, mythische und zuletzt
das mentale Bewusstsein.**

**Jean Gebser nimmt an, dass in unserer Zeit das
mentale Bewusstsein durch das Integrale ersetzt
wird.**

Der Übergang von einer Bewusstseinsphase in

die andere findet durch eine Mutation statt.

**Bei der Durchsetzung der neuen
Bewusstseinsphase bleiben die
vorangegangenen Bewusstseinsphasen
in verdrängter Form im Unbewussten bestehen.
Jeder Bewusstseinsphase ordnet**

**Jean Gebser verschiedene Aspekte zu. Zum
Beispiel untersucht er jede Bewusstseinsphase
nach seiner Raum- und Zeitorientierung (II,
695).**

"Das archaische Bewusstsein":

**Das archaische Bewusstsein ist gekennzeichnet
durch Vor-Zeitlichkeit und Vor-Räumlichkeit,
es ist ein nulldimensionales Bewusstsein. Dieses
nulldimensionale Bewusstsein ist bewusstlos.
Unbewusst sein heisst auch kein Ich haben. Die
archaische Bewusstseinsphase ist also Ichlos.**

"Das magische Bewusstsein":

**Der magische Mensch tritt aus der
nulldimensionalen Struktur des archaischen**

Bewusstsein

**in die eindimensionale Unität. In der
eindimensionalen Unität herrscht weiterhin die
unbewusste**

**Raum- und Zeitlosigkeit, Ich-Welt-Gott werden
als energetische Punkte erlebt,**

**die in einer Wechselbeziehung stehen und
austauschbar sind. Das Symbol dieses
Bewusstsein**

**ist der Punkt, es ist ein Punkte-Bewusstsein, in
dem eine Grösse pars pro toto
andere Grössen vertreten kann. Ich denke da an
die "Kuh" als Repräsentantin
der "Allmutter", die zugleich die Welt ist.**

**Nach Jean Gebser erfährt der magische Mensch
sein Ich als diffuse Ansammlung von
Lichtpunkten,**

**das sich als Gruppen-Ich, im Clan oder Stamm,
organisiert. Ein solcher Clan sieht sich einer
punkthaft erfassten Energie geladenen Welt
gegenüber, die eine beständige Bedrohung
darstellt.**

In einem gewissen Sinne kann man sagen, dass

**in dieser Struktur das Bewusstsein noch nicht
im
Menschen ist, sondern noch in der Welt ruht.
Die allmähliche Umlagerung dieses
Bewusstseins,
das auf ihn einströmt, und das er assimilieren
muss, oder von ihm aus gesehen: diese
erwachende Welt,
der er gegenüberstehend allmählich bewusst
wird - und in jedem Gegenüber liegt zugleich
etwas Feindliches -:
beides muss er meistern. Und er antwortet auf
die ihm entgegenströmenden Kräfte mit den
ihnen
entsprechenden eigenen: er stellt sich gegen die
Natur, er versucht sie zu bannen, zu lenken,
er versucht, unabhängig von ihr zu werden; er
beginnt zu wollen. Bannen und Beschwören,
Totem
und Tabu sind die naturhaften Mittel, mit denen
er sich von der Übermacht der natur zu
befreien,
mit denen sich die Seele in ihm zu
verwirklichen, sich ihrer bewusst zu werden
versucht (I, 88).**

Diese Bedrohung wird einmal als konkrete Gefahr in wilden Tieren und fremden Horden erlebt,

aber auch in numinosen Kräften, in Gestalt von Geistern und Gespenster, die in Bäumen, Felsen oder im Gewässer hausen. Diese Kräfte müssen bekämpft oder zumindest manipuliert werden.

Damit wird der Mensch zum Macher, zum Magier oder zur Magierin. "Machen" und "Magie"

stammen aus der gleichen Sanskrit-Wurzel magh. Der magische Mensch will nicht mehr nur in der Welt

sein, sondern die Welt haben (I, 88), und so sucht der magische Macher, die Hexe oder der Zauberer,

die Welt zu manipulieren. Uns sehr geläufige Vorstellungen, denn auch wir sind Magier, bedienen uns

der Mechanik und der Maschine, um die Umwelt zu bewältigen. "Mechanik", "Maschine stammen

ebenfalls aus der Wortwurzel magh und sind unsere magische Möglichkeiten die Welt zu bekämpfen und zu besitzen.

"Das mythische Bewusstsein":

Jean Gebser beschreibt den Übergang vom magischen zur mythischen Bewusstseinsphäre als ein Zeitgefühl,

das naturhaften Charakter hat. Eng mit diesem Zeitgefühl ist "die Seele" verbunden. "Zeit" und "Seele"

sind Ausdruck psychischer Energie und bilden die Vorformen der "Materie". Jean Gebser unterscheidet

das magische Bewusstseins als Bewusstwerdung der Natur vom mythischen Bewusstsein als

Bewusstwerdung der Seele. Die mythische Struktur erkennt Jean Gebser in Jahreszeiten-Riten

der alten Hochkulturen. In Astronomie und Kalender alter Kulturen soll sich das zum Abschluss kommende

magische Bewusstsein ausdrücken. Der Rhythmus der Natur wird als zeitliches Phänomen wahrgenommen (I, 105).

Die magische Bewusstseinsphäre befreite sich

**von der Natur. Mit der Befreiung von der Natur
distanziert**

**sich das Ich auch von der Natur, wird sich aber
dessen auch bewusst.**

**Die mythische Bewusstseinsphäre entdeckt
nun die Innenwelt des Menschen, die Seele.**

**Der vereinzelte Punkt des Motivs pars pro toto
erhält eine zweidimensionale Struktur,
welcher sich im Flächen einschliessenden Kreis,
dem Symbol der Seele, darstellen lässt.**

**Der Kreis umfasst alles Polare und bindet es
ausgleichend ineinander:**

**So kehrt im ewigen Kreislauf das Jahr über seine
polaren Erscheinungsformen von Sommer
und Winter in sich zurück, ebenso wie die Sonne
in ihrem Lauf über Mittag und Mitternacht,
Licht und Dunkelheit umschliessend in sich
zurückkommt.**

**Die mythische Struktur erkennt die Gegenpole
in der Natur und setzt den Himmel und die
Sonne**

**als Gegenpol zur Erde und Himmel in Gegensatz
zur "Unterwelt", so dass die im magischen
Kampfe angeeignete Erde gleichsam umfassen**

**wird von den beiden polaren seelischen
Wirklichkeiten:
von dem untererdhaften Hades und dem
übererdhaften Olymp. Da alles Seelische
Spiegelcharakter hat,
trägt es nicht nur naturhaften Zeitcharakter,
sondern impliziert auch das Nicht-an-die-Zeit-
gebundene,
das Ewige, das auf den Himmel oder auf die
Hölle bezogen ist (I, 107).**

**Das Verhalten der Gottheit oder des Menschen
in der mythischen Bewusstseinsphase ist
gekennzeichnet durch das Schliessen der
Sinnesorgane, das schweigende Nach-Innen-
Sehen
und Nach-Innen-Hören. Das Resultat ist der
Mythos, das Wort als Ausdrucksmittel des
Innen-Erschauten
und Erträumten.**

**So ist das Wort stets Spiegel des Schweigens, so
ist der Mythos Spiegel der Seele.**

**Erst die blinde Seite ermöglicht die Sehende.
Und da alles Seelische vor allem auch**

**Spiegelcharakter hat,
trägt es nicht nur naturhaften Zeitcharakter,
sondern ist stets auf den Himmel bezogen;
die Seele ist ein Spiegel des Himmels - und der
Hölle. So schließt sich der Kreis von
Zeit - Seele - Mythos - Hölle und Himmel -
Mythos - Seele - Zeit (I, 104f.)**

"Das mentale Bewusstsein":

**Das mentale Bewusstsein tritt aus der
Geborgenheit des zweidimensionalen Kreises
und aus dessen Einschliessung heraus in den
dreidimensionalen Raum:**

**Da ist kein In-der-polaren-Einheit-Sein mehr; da
ist nur das fremde Gegenüber,**

**der Dualismus, der durch die denkerische
Synthese als Trinität überbrückt werden soll;**

**denn von Eine-Zeit-Entsprechung, geschweige
denn von Ganzheit ist nun nicht mehr die Rede
(I, 132)**

**Es ist eine Welt des Menschen; das will sagen, es
ist eine vorwiegend menschliche Welt,**

**in welcher "der Mensch das Mass aller Dinge" ist
(Protagoras); in welcher der Mensch selber
denkt**

**und dieses Denken richtet; und es ist eine Welt,
die er misst, nach der er trachtet,
eine materielle Welt, eine Objektwelt, die ihm
gegenübersteht.**

**Im Keime sind die grossen formgebenden
Begriffe hier enthalten, Begriffe, die mentale
Abstrakta**

**sind und die an die Stelle der mythischen Bilder
treten, Abstrakta, die in einem gewissen Sinne**

**Göttererscheinungen also Götzen sind:
Anthropomorphismus, Dualismus,
Rationalismus, Finalismus,**

**Utilitarismus, Materialismus: kurzum die
rationalen Komponenten der perspektivischen
Welt (I, 132).**

**Das Aus-der-Natur gelöste Ich ist auch ein Zu-
sich-selber-Erwachen des Menschen und ein
Erkennen**

**seiner selbst, wie es in einer Inschrift im Apollo-
Tempel zu Delphi heisst "gnothi säauton".**

Mit dem Erwachen des Menschen erhält das Denken eine vorrangige Bedeutung und besonders das gerichtete Denken, mit dem der Mensch aus dem dämmerhaften mythischen Bewusstsein heraustritt.

Er gibt sich selber eine Ordnung, indem er Rechte schafft:

So vermittelt Mose am Berge Sinai dem Volk das göttliche Gesetz, Lykurg verfasste das spartanische

Recht und später Solon das athenische. Mit "Recht" wird die "rechten" Seite betont, das nicht nur für das wache Bewusstsein steht sondern auch für das männliche Prinzip (I,133-135)

Der Begriff mental impliziert im Deutschen Mentalität in Sinne von moralischer Einstellung.

Das ursprüngliche Wort von mental menos hat aber eine komplexere Bedeutung, es bedeutet:

"Absicht, Zorn, Mut, Denken, Gedanke, Verstand, Besinnung, Sinnesart, Denkart, Vorstellung".

**Die Grundlage für die Mutation ins mentale
Bewusstsein ist "Zorn" und "Denken",
welche zunächst noch mythisch im Zorn der
Götter, der Zorn Zeus oder der Zorn Jahwes,
erfahren wurde aber dann auf das menschliche
Ich übergang (5; S. 127).**

**Der Zorn, nicht als blinder, sondern als
denkender Zorn, gibt dem Denken und der
Handlung Richtung;
und er ist "rücksichtslos", das will besagen: "er
sieht nicht nach rückwärts", er wendet den
Menschen fort**

**von der bisherigen mythischen Welt der
Eingeschlossenheit und ist vorwärtsgerichtet,
wie die zielende Lande, wie der in den Kampf
stürzende Achill. Er einzelt den Menschen von
der bis anhin gültigen Welt - der Ton liegt auf
Mensch - und ermöglicht sein Ich. (I, 129)**

**War das mythische Denken ein imaginäres
Bilder-Entwerfen, das im die Polarität
umfassenden Kreises
eingeschlossen war, so handelt es sich bei dem**

**gerichteten Denken um ein Objekt bezogenes
und damit auf eine Dualität gerichtetes Denken.
Der mentale Mensch oder Gott sieht sich als
Subjekt
einem Objekt gegenüber.**

**Diese Sicht möchte ich mit der Vorstellung von
Erich Neumann wie folgt ergänzen:**

**Der Mensch im mentalen Bewusstsein sieht sich
stets als Mann einem Nicht-Ich gegenüber.**

**Dieses Nicht-Ich wird als weiblich erfahren, das
unbewusst mit der Grossen Mutter alter
Zeiten assoziiert dämonische Züge erhält.**

**Die Sanskrit-Wurzel von Mutter Ma(t) enthält
Begriffe, wie matar, von dem sich Mutter und
Materie**

**ableiten lassen, aber auch Meter und "messen".
"Meter" und "Mass" gehört zum mentalen
System,**

**mit welchem das männliche Ich das Mütterliche,
die Materie, beherrschen will.**

Jean Gebser formuliert "das Mass/messen" wie folgt:

...: dass die ursprüngliche Wurzel "ma: me" latent und komplementär auch das weibliche Prinzip enthält.

Denn das griechische Wort für "Mond" , men, geht auf diese Wurzel zurück.

Und die Sekundärwurzel "mat" erlebt ja in der heutigen patriarchalen Welt ihre Glorifizierung, die sich in dem Beherrschtsein des rationalen Menschen durch die "Materie" und den "Materialismus" zu erkennen gibt. War der Mond für den frühen Menschen der zeitliche Masstab,

so ist die Materie für den heutigen Menschen der räumliche Maßstab (S. 131)

"Das integrale Bewusstsein":

Integrales Bewusstsein heisst Ganzwerdung, die Wiederherstellung des unverletzten ursprünglichen Zustandes unter dem bereichernden Einbezug aller bisherigen Bewusstseinsleistungen. Dem integralen

**Menschen werden die verschiedenen
Strukturen durchsichtig und bewusst. Auch wird
ihm die Auswirkungen auf sein eigenes
Leben und Schicksal gewahr. Die defizient
wirkenden Komponenten wird er durch eigene
Einsicht derart meistern, dass sie jenen Grad an
Reife und Gleichgewicht erhalten,
die für die Vorbereitung der Konkretisierung
nötig sind. Konkretisierung heisst das
Lösungswort:**

**Denn es kann nur das Konkrete, niemals das
Abstrakte integriert werden (I, 167)**

**Nach Jean Gebser versuchte erstmals Jacopo da
Pontormo, ein Schüler von Leonardo da Vinci
den Sprung vom mentalen zum integralen
Bewusstsein, denn in der "Lehre von den
Kegelschnitten"**

**(1639) verlässt Pontormo den dreidimensionale
Raum in den erfüllten Kugelraum.**

**Er verlässt damit die "Leere" des nur linearen
Raumes und rührt an jene Dimension,
die als Erfülltsein, die zumindest latente**

Präsenz des Zeitlichen voraussetzt (I, 168f.)

Die Kugel ist das sinnfällige Symbol der integralen Struktur, zumal die sich bewegende Kugel eine vierdimensionale Struktur darstellt. Die gleiche in sich bewegenden kreisförmige Struktur sieht Jean Gebser z.B. auch in der klassischen Musik enthalten, weil jeder musikalische Satz in der gleichen Tonart zu enden hat, in der er begann (I, 170).

Jean Gebser sieht unsere Zeit als reif, dass der Übergang vom mentalen zum integralen Bewusstsein auf einer breiten Ebene vollzogen wird.

revidiert 9.11.02

**© Esther Keller-Stocker, Horgen-Zürich
(Schweiz)**

**Ich freue mich auf Ihren Kommentar, Ihre
Anregung!**

esther@estherkeller.ch



Aus: <http://www.per-crucem-ad-rosam.de/KapGrund/Urschoepfung.htm>

Die Schöpfung der himmlischen Welten

**"Ur-Ewigkeit, Tiefe der Gottheit! Unendlich im
Ohne-Anfang , Ohne-Ende;**

**majestätisch hehr, heilig und im gesamten
unbegreiflich! ... Das erste Ur-Jahr beginnt,**

**ein Werk aus V o r - Werken ohne Zahl. Denn Ur
kennt in sich keinen Anfang!"**

(A. Wolf, UR-Ewigkeit in Raum und Zeit, S. 9 und

15)

**Wenn ich in menschlichen Worten zu schildern
versuche, wie die geistige Schöpfung aufgebaut
ist,**

**so muß ich zu bedenken geben, daß das nur
menschlichen Begriffen angepaßte Bilder sind,
um diese geistigen Sachverhalte auszudrücken,
denn das ist ungefähr so,**

**als wollte man einer Ameise klar machen, wie's
in der Menschenwelt aussieht**

**und müßte dazu Vorstellungen aus der
Ameisenwelt verwenden.**

**Zu berücksichtigen ist auch, daß diese geistige
Urschöpfung (Himmelsrose nennt sie
Intermediarius)**

**bei Lorber nur angedeutet wird, und man muß,
wenn man über die ursprünglichen Himmel
etwas erfahren will,**

**auf andere Bücher und andere Propheten
zurückgreifen.**

**"Die göttliche Dreifaltigkeit, die in ihrem Wesen
eine Einheit ist, hat sich, wie im Abbild,**

**zunächst als die himmlische Triade, die ebenso
eine Einheit bildet in der Himmelsrose,
offenbart. Die Triade zeigt sich in dem
urväterlichen Willens- oder Kraftzentrum,
der urmütterlichen Peripherie oder dem
Weisheitsprinzip und dem Mittler Christus,
der das Wesen der L i e b e ist und die
Urväterliche Kraft mit der urmütterlichen
Weisheit
in L i e b e zur Einheit bringt. Das Herz der
Himmelsrose ist das urväterliche Zentrum,
von welchem das göttliche Leben und der Wille
Gottes ausstrahlen;
die Peripherie ist der Spiegel, der die Kräfte des
Zentrums durchleuchtet mit dem
Weisheitselement und sie dann zurückstrahlt."
(Intermediarius Bd. 1, S. 115)**

**Zum Teil noch vor den personifizierten
Geistwesen entstanden die himmlischen
Welten,
die Sonnen und die Wohnplaneten aus dem
undifferenzierten Allgeist heraus und diesen
in geordnete Bahnen lenkend. Im Zentrum
davon befindet sich die sog. Urzentralsonne mit**

**ihrem Kern,
dem positiven und dem negativen Urteilchen,
woraus die gesamte Schöpfung mit Energie
gespeist wird.**

**"Das Zentralgestirn wird von sieben
Prismensonnen umkreist, die auch die zweiten
Ursonnen
genannt werden." "Die gesamte reingeistige und
auch die teilmaterielle und materielle
Schöpfung
bewegt sich in sieben Grundebenen in
elliptischen Bahnen um die Urzentralsonne.
Die Energieübermittler der Unendlichkeit, die
jeden Grundhimmel mit seinen Sonnen, Welten
und Wesen speisen, sind die sieben
Prismensonnen. Die Urzentralsonne überträgt
den sieben Prismensonnen
die sieben Grundstrahlen. D.h. jede
Prismensonne empfängt einen Grundstrahl, den
sie zerlegt und den ihr
angeschlossenen Bereichen zuleitet. Über diese
zweiten Ursonnen wird sodann die**

**Unendlichkeit,
die gesamte Himmelsmechanik mit ihren
Ebenen, Sonnen, Welten geistigen Naturreichen
und Wesen gespeist.**

**Dabei empfangen nicht nur die feinstofflichen
Sphären, sondern auch die teil- und
vollmateriellen Bereiche,**

**die Seelen, Menschen und Naturreiche." (Univ.
Leben, Der persönliche und der unpersönliche
Gott.**

S. 15, Auflage von 1982)

*

**Diese sieben zweiten Sonnen haben die
Eigenschaft, daß sie einen Teil des Lichtes,
das aus der Ursonne kommt, besonders gut
aufnehmen und weiter abstrahlen können.**

**Wie soll man sich das vorstellen ? Bekanntlich
enthält ein Lichtstrahl aus weißem Licht die
sieben Regenbogenfarben. Die Feuchtigkeit des
Regens zerlegt das einheitliche Licht in die
sieben Regenbogenfarben. Und so ähnlich ist
das auch mit diesen zweiten Großsonnen.**

Auch diese nehmen einen Teil des göttlichen

Urlichtes besonders gut auf und strahlen dann diesen Teil besonders gut ab, nur daß der himmlische Regenbogen etwas anders aussieht.

**Die Farben sind hier: Rosa (Ordnung),
Smaragdgrün (Wille), Blau (Weisheit),
Fliederfarben (Ernst),**

**Silber (Geduld), Weiß (Liebe) und Weißgold
(ein ganz helles Silber)(Barmherzigkeit).**

**Um diese zweiten Sonnen kreisen 2 x 12 dritte
Sonnen. Auch diese nehmen einen Teil des
Lichtes**

**besonders gut auf und strahlen diesen Teil ab.
Ich schreibe deshalb 2 x 12 und nicht 24,
weil immer 2 denselben Teil aufnehmen und
abstrahlen.**

**Und um die 2 x 12 kreisen dann 144.000 und
dann immer mehr, bis an den äußeren Rand
dieses makrokosmischen Großmenschen. Und
um die geistigen Sonnen kreisen**

wiederum geistige Planeten.

Während in den Schriften des Universellen Lebens die Himmelsmechanik nur bis zu den 2. Großsonnen, den sog. Prismensonnen aufgeschlüsselt wird

(sowie als einzige Engelshierarchie die Cherubime und Seraphime geschildert werden), wird bei A. Wolf und aus einem etwas anderen Blickwinkel im Intermediarius die gesamte himmlische Urschöpfung ausgebreitet. Somit ergibt sich folgendes Bild:

Die Urzentralsonne steht im Zentrum des Himmels. Um sie herum kreisen die sieben Prismen-

oder 2. Ursonnen. Aus diesen werden die 2 x 12 Sonnen gespeist, die den Grundstrahlen bzw. den Ältestenengeln entsprechen (im Intermediarius Throne genannt).

Hierauf folgen 144.000 Sonnen analog den sog. Befehlsträgerengeln.

Darauf folgen in potenziierter Form immer größere Zahlen von Sonnenringen um die Urzentralsonne

**bis hin zum äußeren Rand des Himmels. Was ist
denn der Rand dieses Himmels?**

**Das ist eine geistige Hülle, und diese Hülle ist
wie ein gigantischer Spiegel.**

**Das Licht, das von der Urzentralsonne ausgeht,
kommt über die verschiedenen Sonnen bis zum
Rand**

**und wird von dort zurückgespiegelt. Das von der
Urzentralsonne ausgehende Licht ist auch kein
stummes**

**Licht, sondern mit Tönen verbunden. Zwischen
dem Zentrum, also der Sonne, und der
Peripherie,**

**also der Hülle, dem Lichtspiegel, leuchtet und
tönt es hin und her wie eine Art Zwiesprache,
als eine himmlische Schöpfungssinfonie.**

**Inklusive der Urzentralsonne laufen die
Geistkräfte durch insgesamt neun, mit dem
Kosmos**

bzw. den Fallwelten zehn Stationen.

*

**Diese stellen auch den kabbalistischen
Lebensbaum mit seinen zehn Sephirot dar.
Die Ebene der Trinität wird in der Kabbalah "en
soph" genannt
(hier nicht graphisch wiedergegeben), die
Urschöpfung "aziluth".**

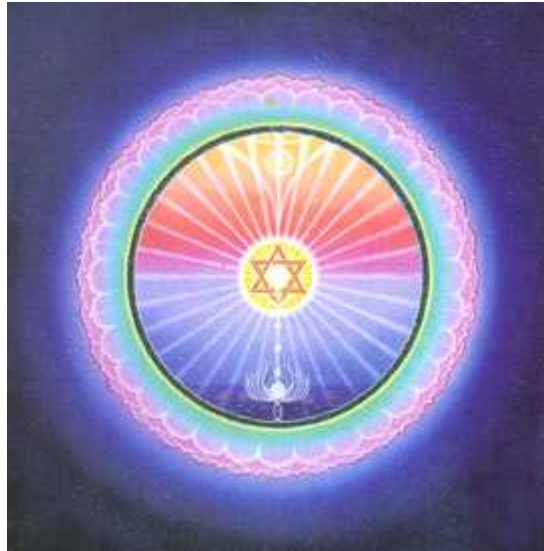
Kether = zentrales Prinzip

Jesod = peripheres Prinzip

Tiferet = vermitteltes Prinzip

**Analog dazu können die bereits erwähnten
Engelchöre aufgezählt werden:**

**Seraphime, Cherubime, Throne, Herrschaften,
Mächte, Gewalten, Fürstentümer, Erzengel,
Engel und Menschen.**



Der Urkosmos als Spiegelung der himmlischen Welten

**Den Ausführungen des Intermediarius zufolge
wird - wie oben entwickelt -**

**das Himmelreich aus einem zentralen,
peripheren und vermittelnden Prinzip gebildet,
die himmlische Triade genannt, in deren
Zentrum sich ein dreifacher Lichtstrahl
als Abglanz der Trinität herabsenkt. (Bd.3, S.4)**

**Das periphere Ur-Prinzip, auch Lichtjungfrau
genannt, erfüllt dabei eine doppelte Funktion.**

**Zum einen strahlt es das vom Urzentrum
ausgehende Licht zu diesem zurück,**

**zum anderen strahlt es das Licht nach außen
und bildet so eine eigene,**

**auch Urkosmos oder Archäum genannte
Schöpfung, die identisch ist mit der oberen
Mentalebene (Kausalebene), sofern man vom
Einfluß der gefallenen Geister absieht.**

**(In der Theosophie Devachan, in der Kabbalah
Malkut genannt, die Eigenschöpfung Satanas,
zunächst jedoch vor dem Fallgeschehen.)**

**Die Urperipherie bildet für diesen Kosmos die
Urideen und Formen sowie
die Lichthüllen (Mentalkörper) für die in dieses
Reich eintretenden Geistwesen.**

**In verhüllter, wenngleich dem Göttlichen
gemäßiger Weise, wird hier das Himmelreich
nachgebildet.**

**Von den Engelshierarchien erhalten jedoch nur
7 (anstatt 9) einen Tätigkeitsbereich.**

**Analog der Urzentralsonne entsteht auch hier
eine Ursonne, die zum Wirkungsfeld 7 hoher
Geistwesen wird,**

**in der Bibel die sog. Elohim genannt. Nach dem
Falle Luzifers tritt der geschaffene Sohn
und Mittler Christus (nicht zu verwechseln mit**

**dem Logos) in das Archäum ein,
eingekleidet in eine ihm entsprechende
Lichthülle, um den Prozeß der Rückholung der
Gefallenen**

**einzuleiten. Da die meisten esoterischen
Schriften einen kosmisch dualistischen
Charakter tragen,
vermögen sie sein eigentliches Wesen, das aus
der überkosmischen Lichtwelt herrührt,
nicht einzusehen. Christus, weit erhaben über
jedes Wesen der Engelshierarchie (auch der
Elohim),**

**verkörpert sich sodann in der Mitte der
Fallentwicklung und offenbart dabei den Logos.
Viele Eingeweihte und geistige Lehrer vermögen
jedoch nicht die Mensch gewordene
Gottheit in ihm zu erkennen (der Logos enthüllt
sich ihrem geistigen Auge nicht),
da sie ihn in verhüllter Form "fast" als
ihresgleichen zu schauen vermögen.**

**In diesem Bereich des Urkosmos (bei
Intermediarius "Archäum", bei R. Steiner und
der Theosophie
"Devachan" genannt) ist laut A. Besant das Heim**

der Meister und Eingeweihten

**("Die uralte Weisheit", S. 121), er wird bei ihr als
der 7. Himmel bezeichnet**

**(auch obere Kausalsphäre genannt), was auch z.
B. von Daskalos, dem Eingeweihten**

**von Zypern, bestätigt wird (Parabeln S. 73). Bis
hierhin reichen die Einsichten und persönlichen**

**Erfahrungen der theosophischen Meister und
Rudolf Steiners (letzterer natürlich sehr viel
stärker**

**christlich inspiriert), was die Gültigkeit dieser
Lehren doch deutlich relativiert! Bei Lorber
hingegen**

**ist die Mental-Kausalebene mit ihren sieben
Unterebenen der erste oder Weisheitshimmel**

**(in der Lehre des Univ. Lebens entsprechen
diese den drei Vorbereitungsebenen).**

**Bemerkenswert und identisch mit Lorber ist in
diesem Zusammenhang, daß auch die
Theosophie**

**zwei weitere Bereiche andeutet, jedoch nichts
Näheres darüber schildern kann**

**(die buddhische und atmische Welt) und damit
gleichzeitig zu erkennen gibt,**

daß die Theosophie keineswegs die letzte

**Weisheit enthält, sondern eine,
dem Bewußtseinsstand und der Sphäre der
Meister (der Mental.-Kausalebene)
entsprechende relative.**



Aus: <http://www.gerhard-kringe.de/nr203.html>

3. „BaRa“ (hebr) im AT und „ktizo“ (gr) im NT

**"BaRa" (hebräisch), erschaffen = ins Dasein
rufen - ein erstmaliges Erschaffen.**

**1.Mos.1,1. Im Anfang schuf (BaRa) Gott die
Himmel und die Erde.**

(Die 1. Schöpfung = Urschöpfung)

*** In dem Wort "BaRa" steckt das Wort "RaA'H" =**

"Sehen".

Damit lässt sich BaRa auch als "In das Sehen bringen" erklären.

Ein "Aus dem Verborgenen Heraustreten", siehe auch Röm.11,36a, u.1.Kor.8,6.

Der erste Buchstabe des Hebräischen "BaRa" ist "Be 'JT", (b) die Zahl 2.

Bei der Erschaffung im Anfang erscheint die große Zweiheit. Himmel und Erde.

In dem Wort "BaRa" steckt auch das Wort "BaR" = klar, oder Klarheit.

Was aus dem Ursprünglichen, aus Gott kommt, ist KLAR und keinesfalls ein Chaos.

Vor den Wörtern „die Himmel“ und „die Erde“ steht jedesmal ein „ET“.

Es ist der erste und letzte Buchstabe des hebr. Alphabets.

Wie von „A“ bis „Z“. Im Anfang schuf Gott die Himmel und das Erdland mit allem was dazu gehörte und was sie beinhalteten. Von A bis Z, also vollständig.

Zwischen dem Vers 1 und 2 liegt der Fall der Urschöpfung, siehe: Nr.4.

**1.Mos.1,2. Und Gott sprach: Es werde Licht. (Die
2. Schöpfung - heutige Schöpfung)**

*** Und es wurde LICHT. Hier sprach der Sohn,
der "Logos", er ist der Bauplan Gottes für das
Universum.**

Siehe Joh.1,1.

**Licht ist die Energie Gottes. - *Finsternis ist
nichts, es ist fehlendes Licht. - ***

**(- Anm.: Das ist zu ungenau, - "auch Dunkelheit
ist eine Lichtschwingung",
- es gibt keine "Lichtlosigkeit". -)**

**Durch die Energie Gottes wird das All erhalten
und ständig erneuert. Ps.104.**

**Das ganze Universum ist ein großes
Schwingungsfeld.**

**Nach Prof. Rohrbach ist auch Materie Energie,
d.h. Materie ist verdichtetes Licht.**

**Hebr.11,3. Die Welt ist nicht aus nichts
geworden, sondern aus göttlicher Energie.**

Licht = Energie = Materie , d.h. Materie ist

verdichtetes Licht und dieses Licht ist Gott.

*** Gott wohnt in einem unzugänglichen Licht außerhalb des Universums. Seit dem Sündenfall im Himmel ist er nicht mehr in der Mitte der Schöpfung. Aber er wird es wieder sein.**

Das ist ja der Sinn der Heilsgeschichte Gottes.

*** In 1.Mos.1,2 steht nicht "BaRa" = erschaffen. Im 6 Tagewerk wurde nicht erschaffen, sondern gemacht. Vorhandenes wurde neu gestaltet. Bis auf den Menschen in 1.Mos. 1,27 und die Seeungeheuer (Fische) nach 1.Mos.1,21. Alles was es auf der Uerde nicht gab, wurde "BaRa", erstmalig erschaffen.**

In 1. Mos.1,27 wurde der Mensch im Bilde, im Plan Gottes geschaffen „bara“ (Mehrzahl).

In 1.Mos. 2,7 bildete „jasar“ Gott, der Herr, den Menschen (Adam, Einzahl) aus vorhandener Materie, dem Staub der Adama, und er wurde zur lebenden Seele. Er bekam Erkenntnisgeist Gottes,

den Gott nach dem Sündenfall bis auf den brennenden Docht wieder wegnahm.

**1.Mos.2 ist die Fortführung von 1.Mos.1 und kein
2. Schöpfungsbericht. Der ebenfalls in
1.Mos.1,27 geschaffene Adam wird nun für seine
Aufgabe in Eden zubereitet.**

**Mit diesem Adam beginnt die Segenslinie
Gottes. Der Weibessame der Eva sollte
einmal der Schlange den Kopf zertreten. Das
wußte Satan und begann sofort sein
Störmanöver.**

**Deshalb wurde auch Abel ermordet. Trotzdem
hat Gott die Segenslinie über Abraham,
Isaak, Jakob, Juda, Tamar, David, bis Jesus
zielgerecht weiter geführt. So erfüllte sich
am Kreuz diese Verheißung.**

**AT = „BaRa“ 3x in 1.Mose, erschaffen, schaffen,
etwas ganz Neues.**

**„BaRa“ = 22x im AT = erschaffen, schaffen,
erstmalig ins Dasein rufen.**

20x „BaRa“ erschaffen, schuf. Das Erschaffene.

2x ...schuf die.., schuf er sie... Gen. 1:21; 1:27.

Gen. 1:1 „BaRa“ Die Urschöpfung. 1. Schöpfung.

**Gen. 1:21 „BaRa“ Seeungeheuer u. Fische. 2.
Schöpfung.**

**Gen. 1:27 3x „BaRa“ Der Mensch im Bilde Gottes.
2. Schöpfung.**

**In den 3 Stellen von 1.Mos.1,1,21,27 wird erstmalig
erschaffen.**

**Alle anderen Stellen berichten lediglich
darüber:**

Gen. 2:3 Gen. 5:1 Deut. 4:32 2. Sam. 12:17 Ps. 51:12

**Isa. 40:26 Jer. 31:22 2x Ezek. 21:24 Dan. 2:38 Dan.
4:9**

**Dan. 4:12 Dan. 4:18 2x Dan. 4:20 Dan. 4:22 Dan.
4:29**

*** Im AT gibt es keine weiteren Stellen, in denen
vom Erschaffen die Rede ist,**

**bis auf 7 Stellen in Jesaja, wo vom Erschaffer
oder Ausstreckter (soweit es sich um die Himmel
handelt)**

**die Rede ist. Jesaja 40,28; 42,5; 43,15; 45,18; 57,19;
65,17,18.**

**Diese Stellen beziehen sich auf die Uerde, bis
auf Jes.57,19 und Jes.65,17-18.**

*** Jesaja 65,17-18. Ich bin der Erschaffer neuer
Himmel und neuer Erde = 3. Schöpfung.**

*** Was Gott einmal erschaffen hat, reicht für sein
Endziel aus. Er selbst ist der Garant,**

daß seine Schöpfung ihr Ziel erreicht. Für seine Geschöpfe gilt, daß sie noch einmal ins göttliche Leben geschaffen werden, d.h. sie werden ins göttliche Leben gezeugt.

Siehe „ktizo“ im NT. Ein neuer Mensch nach Gott geschaffen. Nicht nur in seinem Bilde wie Adam.

Ein neuer Mensch, den es vorher nicht gab.

*** Alles, was es auf der Uerde gab und vernichtet wurde, diente als Same für den 2. Kosmos.**

All das wurde nicht noch einmal geschaffen, sondern aus der alten Materie gemacht und hervorgerufen.

So macht es Gott nach jedem Gericht (Zurechtbringung).

Deshalb ist es ab 1.Mos.1,2b kein Schöpfungsbericht, sondern ein 6 Tagewerk der Wiederherstellung.

Siehe auch 2.Mos.20,11a, auch hier steht nicht „BaRa“, sondern „ASsa 'H“ = Machen, Tun. Gott wird tätig.

Der chaotische Zustand seiner Schöpfung jammert ihn. Er sendet seinen Geistwind aus, um wieder Ordnung

in das Durcheinander zu bringen. Gott ergreift die Initiative, so , wie er es in jedem Glaubensleben tut.

Von wegen, wir haben uns bekehrt. Hier hat der Herr eingegriffen und sein Werk in uns begonnen.

Und was macht Gott mit dem, was er begonnen hat? Er bringt es zu seinem Ziel.

Schon heute darf der Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit in unseren Herzen aufleuchten, 2.Kor.4,6.

Es werde Licht und es wurde Licht ist die erste Verheißung in der Bibel.

Eine neue Perspektive für das ganze All. Ab hier wird die Heilsgeschichte Gottes in diesem Weltlauf sichtbar,

nachdem sie durch die Erwählung vor Grundlegung der Welt begonnen hat.

NT = „ktizo“

*** Das Wort mit der gleichen Bedeutung wie „BaRa“ (hebr) ist im NT „ktizo“ (gr.).**

*** Im NT ist von einem neuen Menschen bzw. von einer neuen Menschheit die Rede,**

die es vorher nicht gegeben hat. Der erste Mensch im Bilde Gottes war erschaffen.

Er war ein Bild Gottes, aber eben nur ein Bild. Nach dem Erlösungswerk gibt es erstmalig einen Menschen,

der aus Gott gezeugt ist. Diesen Menschen sieht Gott in seinem Sohn gleich wie seinen Sohn, eben göttlich. Unvorstellbar, aber wahr. Siehe folgende Bibelstellen:

Röm.8,28-30, 8x „er hat“, es ist geschehen, glauben wir das? Eph.2,6 ff bestätigt dies.

Und nach Eph.1,13 wurde dies versiegelt und bestätigt.

Eph. 4,20 - 24. Der neue Mensch, der nach Gott geschaffen ist.

Eph.2,10. Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken..

Eph. 2,11 - 22 ...in sich selbst zu einem neuen Menschen schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat.

Kol.1,16.

Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden...

**Kol.3,10 ...und den neuen Menschen angezogen
habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach
dem Bilde dessen,
der ihn erschaffen hat.**

*** Der Begriff für machen (erneuern), ist im NT
„kainotés“ z.B. Off.21,5, alles neu machen.**

**Neue Qualität. Röm. 6,4. In der Neuheit (ist
Realität) des Lebens wandeln (soll werden).**

**Röm. 7,6. Im Neuen (ist Realität) des Geistes
dienen (soll werden).**

**In diesen Worten spiegelt sich unser
Sohnesstand und Sohneszustand. Schon jetzt -
noch nicht.**

**Wir müssen das werden, was wir in Christus
längst sind und dazu benötigen wir das ganze
Leben.**

**Gott hat die Rechnung gemacht, bevor er etwas
ins Dasein schuf (BaRa).**

**Im Anfang war das Wort (der Logos, die
Rechnung) und das Wort war Gott , Joh.1,1 ff.**



Aus: http://www.hanno-herbst.de/christliche_schriften.html

"Die Neuoffenbarung Jesu":

Die Neuoffenbarung JESU

Allein die Bibel?

Für die Christenheit, ja für die Menschheit als

**Ganzes, kann es kein größeres Ereignis geben,
als daß die Verheißungen des Herrn im
Johannes-Evangelium sich wahrmachen:**

**“Noch vieles hätte ich euch zu sagen, doch ihr
könnt es jetzt noch nicht ertragen (fassen).**

**Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit,
kommt, wird er euch in alle Wahrheit
einführen.**

**Er wird nicht aus sich selber sprechen; er wird
vielmehr reden, was er hört, und wird euch
verkünden,**

**was künftig ist.” (Joh. 16, 12-14) Der Inhalt dieser
Worte läßt keinen Zweifel daran, daß es sich
hier um**

**künftige Prophetien handelt. Tatsächlich hat es
auch in der christlichen Ära, nicht nur im Alten
Bund,**

**eine fortlaufende Prophetie gegeben, die leider
bei den institutionellen Kirchen zu wenig
Beachtung fand.**

**Mit der willkürlich gesetzten und
unbegreiflichen These, daß spätestens mit dem
Tode der Apostel alle**

**Offenbarung endgültig abgeschlossen sei,
gewährte man der Stimme des Heiligen Geistes
nur wenig**

Spielraum mehr.

**Nun hat aber schon der zu seiner Zeit
hochgerühmte Zisterzienserabt Joachim von
Fion (gest. ca. 1205),
der selbst ein großer Prophet war, in seiner
Dreizeitenlehre darauf hingewiesen,
daß nach der Offenbarung des Johannes zu
Beginn des sogenannten Geistzeitalters
(d.h. kurz vor dem Endgericht) den Menschen
ein “Ewiges Evangelium” verkündet werden
wird.**

**Der betreffende Text bei Johannes lautet: “Und
ich sah einen anderen Engel fliegen durch die
Himmelsmitte, der hatte ein Ewiges Evangelium
zu verkünden über die Erdbewohner und
über alle Nationen und Stämme und Sprachen
und Völker...” (Joh. Offb. 14,6).**

**Wir müssen uns nun fragen: Hat es vielleicht
eine solche Verkündigung nicht schon längst
gegeben**

**oder müssen wir noch darauf warten? Wir
können es jedenfalls als ein heilsgeschichtliches
Omen**

betrachten, daß auffallenderweise sogleich mit dem Beginn der Neuzeit die Prophetengabe in einem

Ausmaß wuchs, daß niemand mehr, auch die Kirche nicht, daran vorbei kann.

Schon mit J.Böhme und E.Swedenborg waren Höhepunkte erreicht, die schließlich noch durch den

größten aller christlichen Propheten, durch Jakob Lorber (1800- 1864), weit übertroffen wurden.

Durch ihn hat zweifellos der verheißene Heilige Geist sein ganzes Füllhorn ausgegossen.

Besonders ist es das zehnbändige “Große Evangelium Johannes”, das anhand von detaillierten

Schilderungen aller Vorgänge im Leben Jesu während seiner drei Lehr- und Wanderjahre “in alle Wahrheit einführt”.

Erst recht aber wird in dieser Prophetie die folgende Verheißung Jesu wahr: “Der Beistand aber, der

Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles

erinnern, was ich euch gesagt habe.” (Joh. 14,26)

**Wie sehr treffen gerade diese Worte auf das
“Große Evangelium Johannes” zu! Aber auch die
großen**

**Jenseitswerke Lorbers sind eine unerschöpfliche
Quelle tiefster Erkenntnisse.**

**Diese sogenannte Neuoffenbarung - die
nirgends in Widerspruch steht zur
Altoffenbarung,**

**das heißt zu den überkommenen vier
Evangelien, sondern ihren Inhalt erst voll zur
Entfaltung bringt,**

**- ist ein “Licht aus den Himmeln”, das in allen
Dingen Klarheit schafft und keine Frage offen
läßt.**

**Ja sogar die alte Unstimmigkeit zwischen
Wissenschaft und Glauben wird dadurch
vollständig behoben,**

**daß sie auch die naturgeistigen Vorgänge im
Schöpfungsbereich, in Makrokosmos und
Mikrokosmos,**

**bis ins letzte durchleuchtet. Das physische
Universum in seiner Gesamtheit ist in dieser**

Prophetie

**ebenso enthalten wie der astrale und geistige
Kosmos, Diesseits und Jenseits. Wir erhalten
Auskunft**

**über die Entstehung der Welten wie über den
Verlauf der Heilsgeschichte, über das Wesen
Gottes und**

**der Engel, und erst recht über den Menschen
und seine ewige Bestimmung. Daß Christus als
der**

**geoffenbarte Vater und Erlöser der Welten bei
allem im Mittelpunkt steht, ist
selbstverständlich. -**

**Es ist eines der vielen Wunder, die in der
Heilsgeschichte schon so oft für
Überraschungen gesorgt haben,
daß dieser Prozeß der “Wiederkunft Christi im
Wort” in aller Stille vor sich ging. In größter
Verborgenheit**

**geschah es, daß der “Schreibknecht Gottes”
Jakob Lorber vor bereits über hundert Jahren
den Grund legen**

**durfte für eine neue Ära der
Menschheitsgeschichte. Es war Gottes Kalkül, in
einer relativen Zeit**

**der Verborgenheit alles vorzubereiten, daß das
Licht plötzlich hervorbrechen konnte.**

**Allein schon die Naturwissenschaften bestätigen
heute das Weltbild der Neuoffenbarung
in einer Weise, die niemand für möglich
gehalten hätte.**

**Wie immer bei prophetischen Kundgaben
bediente sich der Herr auch bei Jakob Lorber
der höchsteigenen Sprache des Mediums. Es
darf uns daher nicht wundernehmen,
wenn altertümelige Ausdrucksweisen in Stil
und Mentalität der damaligen Zeit
vorherrschend sind. Daß es in der Hauptsache
eine Herzenssprache ist,
mit vielen volkstümlichen Beimengungen,
erleichtert das Lesen. Wahrheitsgehalt
und Weisheitstiefe der göttlichen Einsprache
aber werden in keiner Weise beeinträchtigt.**

Die 10 Hauptpunkte der Neuoffenbarung

1. Weltgrund:

**Nach Lorber gibt es keinen Stoff im Sinne des
Materialismus. Alles ist Energie, nämlich**

**Gottes- oder Geisteskraft, zergliedert in
allerkleinste Urgrundteilchen
(Urlebensfunken).**

**Auch das bisher als kleinste Einheit betrachtete
Stoffatom ist ein aus zahllosen Grundteilchen
bestehendes lebendiges Universum in kleinstem
Maßstab. (Man vergleiche dazu die neuesten**

**Erkenntnisse der Kernphysik!) Aus den
Urgrundteilchen (heute Elektronen oder
Quanten genannt)**

**- die nichts anderes als selbständig gemachte
Gedankenkräfte Gottes sind -**

**ist das ganze Weltall in planmäßiger
Entwicklung aufgebaut.**

2. Das Wesen Gottes:

**Gott ist ewiger, unendlicher Geist, die Urkraft
und der Urgrund alles Seins.**

**Seine höchsten Attribute sind Liebe, Weisheit
und Willensmacht. Sein Heiliger Geist
erfüllt das ganze All (die "Weltseele" der antiken
Religionen).**

**Allein, dieser unendliche Allgeist hat als
innerstes ein Machtzentrum,
von dem wie aus einer Sonne Gedanken und
Willenskräfte in die Schöpfung hinausströmen,
um nach einem großen
Lebensvollendungskreise wieder
zurückzukehren.**

**In diesem Urmachtzentrum ist Gott wesenhaft
gestaltet, und zwar in der höchsten aller
Lebensformen:**

**als vollkommener Geistes-Urmensch. ("Gott
schuf den Menschen nach seinem Bilde"!)**

**Von diesem Urmachtzentrum aus ist der
Gottesgeist ewig schöpferisch tätig.**

**Die ganze Schöpfung ist ein gewaltiger
Entwicklungs- und Vervollkommnungsvorgang
der göttlichen Gedanken und Ideen. Er vollzieht
sich in ungeheuren, durch Ruhezeiten
geschiedenen Perioden ("Schöpfungstagen",
"von Ewigkeit zu Ewigkeit").**

3. Die geistige Urschöpfung:

**Der uns sichtbaren stofflichen Schöpfung
gingen geistige Urschöpfungen voraus.**

**In diesen hat Gott aus den gleichsam aus sich
hinausgestellten Urlebensfunken
große Geistwesen nach seinem Urbilde
geschaffen (Urerzengel), die befähigt waren,
weitere Geistwesen ihresgleichen aus sich ins
Dasein zu rufen. So entstanden Legionen
von großen Geistwesen (Engeln), die sich durch
das Ordnungsgebot der Gottes-
und Bruderliebe zur gottähnlichen
Lebensvollendung erziehen lassen sollten.
Ein Teil dieser Urwesen unter dem Hauptgeiste
Satana (Luzifer) verfiel aber Kraft
seines freien Willens in grenzenlose Eigenliebe
und Selbstherrlichkeit.**

**Da jedoch nach ewiger Ordnung den
Gottabtrünnigen die nährenden Lebensströme
aus**

**Gott versiegen mußten, so erstarrten sie
gleichsam und verdichteten sich zu hilflosen
Massen.**

**So entstanden im Schöpfungsraum durch
Verdichtung geistig-ätherischer Urwesenheiten
(Materialisation) die Urnebel der Materie oder
des Weltstoffes.**

4. Die Stofflich Materielle Schöpfung:

Sollten die gefallenen Urwesen ewig im Banne ihres Gerichtes verbleiben oder doch noch zur Vollendung in Gottes heiliger Lebensordnung rückgeführt werden?

Die göttliche Liebe erkannte sich der gefallenen Geisterwelt:

Mit Hilfe der treugebliebenen Engelsgeister entwickelte der Schöpfer aus

den Urnebeln des Weltenstoffs durch Gliederung und Neubelebung den

- in seiner Gesamtheit den "verlorenen Sohn" darstellenden - Bau des materiellen Universums.

(Kant-Laplace'sche Weltentstehungslehre geistig begründet!) Damit leitete Gott auf all den

zahllosen Weltsystemen und Weltkörpern eine Erlösung (Lösung) der in der

Materie gebundenen Urwesen ein.

5. Zweck des Naturlebens:

**Auf allen Gestirnen werden durch das göttliche
Walten die erstarrten Weltstoffmassen
mehr und mehr gelockert. Die sich lösenden
luziferischen Lebensfunken werden nach Gottes
liebweisem Heilsplan in den Reichen der
Naturwelt von den Engeln, den Dienern des
Schöpfers,
in immer neue geistige Läuterungsschulen
gebracht. Dies, indem sie -
zu stets reicheren Verbänden oder "Seelen"
vereinigt - in immer höheren Lebensformen
stufenweise durch das Mineral-, Pflanzen- und
Tierreich emporgeführt werden.**

**(Darwins Entwicklungslehre in allumfassender
geistiger Sicht!)**

**- Auf diesem geistig-leiblichen Entwicklungsweg
werden die "Naturseelen" im Bau**

**und Gebrauch ihrer jeweiligen Lebenshüllen
(alle Gebilde der drei Naturreiche) angeleitet.**

**Sie beginnen damit, ihre widergöttliche
Selbstsucht nach und nach zu überwinden und
sich zur himmlischen Ordnung des Dienens in
gegenseitiger Liebe zu bekehren.**

**(Aufbau gemeinsamer Verbände, Organismen.)
So predigt auch das Evangelium**

**die "Erlösung aller Kreatur" durch die Macht der
Liebe.**

6. Der Mensch - Endziel dieser Entwicklung:

**Die auf diese Weise aus der luziferischen
Materie aufgestiegene Menschenseele soll**
**- unter dem Einfluß eines ihr eingehauchten
Gottesgeist- oder Liebefunkens**
**- sich nun im irdischen Leben bewähren. Durch
freiwillige Erfüllung der Liebesgebote
Gottes soll sich der Mensch immer höher bis zur
wahren Gotteskindschaft entwickeln.**
**um schließlich am Ziel der Vollendung zur
wahren Freiheit und Seligkeit des ewigen
Lebens einzugehen.**

7. Die Wesenheit Jesu Christi:

**Als die Schöpfung so weit gereift war, um die
höchste Enthüllung der göttlichen Liebe**
**- die Gottheit als "Vater" - zu fassen, wählte Gott
unsere äußerlich so unscheinbare Erde
zur größten Liebetat seiner Erbarmung aus.**

**Hier, wo der innerste Geistkern Luzifers
gebannt**

**gehalten wird, hüllte Gott sein
geistmenschliches Urmachtzentrum ins Gewand
der Materie.**

**("Und das Wort ward Fleisch.") In Jesus Christus
trat Gott selbst ins Menschenreich,**

**um dieses und alle Geister der Unendlichkeit zu
belehren. Als höchstes Zeugnis der Liebe zog**

**Er selbst das Kleid der Materie an, um die
Gefallenen aus ihrem Gerichte zu erlösen**

**und die Geläuterten wieder ins Vaterhaus
zurückzuführen. (Gleichnis vom verlorenen
Sohn.)**

**Jesu Geist, das heilige Urmachtzentrum Gottes,
ist der "Vater". Jesu Seele (und Leib),**

**d.h. sein Menschliches, ist der vom Vater
geschaffene "Sohn".**

**Die in die Unendlichkeit ausstrahlenden
Gotteskräfte, ausgehend vom Vater durch den
Sohn,**

**sind der "Heilige Geist". Und so sind in Christus
vereint Vater, Sohn und Hl. Geist**

**(Lösung der Dreieinigkeitsfrage!). Jesus: "Wer
mich sieht, der sieht den Vater**

" und "Ich und der Vater sind eins!"

8. Heilsweg zur geistigen Wiedergeburt:

**Als einzigen, zu Vollendung und ewigem Leben
in Gott führenden Heilsweg lehrte Jesus das
Grundgesetz der ganzen Schöpfung: "Liebe Gott
über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!"**

**Weder äußerliche Werkgerechtigkeit
(Sakramentenempfang) noch äußerliche
Glaubensgerechtigkeit**

**(Bekenntnisglaube) genügen; sie sind
bestenfalls Hilfsmittel für den Heilsweg der
reinen,**

**tatkräftigen Liebe, dem Urgrund alles Seins. Ist
im Menschen mit Hilfe des Gottesgeistes
die reine Himmelsliebe zum unbeschränkten
Herrscher geworden, dann ist der Mensch
dem Gerichte der Materie entronnen und hat
die geistige Wiedergeburt erreicht.**

**Mit dem ihr eingepflanzten Gottesgeist völlig
verbunden, vermag die geläuterte Seele
sodann zu einem wahren Gotteskind zu werden,
"eins" mit ihrem Schöpfer und himmlischen
Vater**

**und ewig teilhabend an der Fülle seiner
göttlichen Lebens- und Wirkungskräfte.**

9. Die Fortentwicklung im Jenseits:

**Die meisten Erdenmenschen treten nach ihrem
Leibestod noch unvollendet in die
feinstofflichen Jenseitssphären ein. Ihnen bietet
die göttliche Liebe drüben neue
Schulungsstätten,
um schließlich alle - wenn auch oftmals auf weit
schwierigeren und peinvolleren Wegen
- doch noch zur Vollendung zu führen. Denn der
göttliche Plan einer allgemeinen Erlösung
kennt keine ewige Verdammnis! Um das Endziel
zu erreichen, gelangen die noch unreif
aus dem Leben scheidenden Seelen im "Jenseits"
, d.h. in der irdisch unsichtbaren geistigen Welt
zunächst in eine Art Traumleben. Hier wird
ihnen zu ihrer Belehrung ein von ihren
Schutzmächten
geleitetes innergeistiges Schauen und Erleben
zuteil, das je nach ihrer guten oder bösen
Gesinnung
ein paradiesisch-wonnevolles oder höllisch-**

qualvolles Empfinden hervorruft. "Himmel und Hölle"

sind somit keine Örtlichkeiten, sondern geistige Entwicklungszustände der Seele.

- Stark selbstische, erdgebundene Seelen werden auch durch Wiedereinzeugung (Reinkarnation) auf anderen stofflichen Welten oder zuweilen auch auf unserem Erdplaneten weitergeschult.

10. Am Ziel der Vollendung:

Seelen, die sich auf Erden oder in der jenseitigen Welt zur reinen Gottes- und Nächstenliebe

läutern ließen, gelangen zu stets neuer und beseligender Wirklichkeit.

Ihre geistige Schau und Wirkungsmacht erweitert sich in den dreifach gestuften Himmeln,

entsprechend der Reinheit und Stärke ihrer Liebe. Die endloser Steigerung fähige Seligkeit

der Vollendeten besteht in immer tieferer Erkenntnis Gottes, immer größerer Liebe zu Ihm

**und all seinen Geschöpfen, sowie in stets
wirkungsreicherer Mittätigkeit am hohen
Werke
der Schöpfung als der Offenbarung alles Seins
und Lebens.**

**Schon diese kurzen Andeutungen lassen
erkennen**

**daß bei Lorber eine geistige Religion von
größter Weite, Einheitlichkeit und
Folgerichtigkeit vorliegt.**

**Sie vermittelt eine erhabene Lebenslehre
reinsten Liebe und höchster Tatkraft, in der die
Gottheit,**

**der Vater in Jesus, den Grundstein bildet. Die
ganze Fülle und Vielseitigkeit der Lehre eröffnet**

**freilich erst das eingehende Studium der
Lorberwerke. Diese bieten gerade das, worum
die besten**

**Geister unserer Generation zutiefst ringen: eine
Synthese zu finden zwischen der Heilandslehre
der Bibel und dem Entwicklungsgedanken der
Wissenschaft. Daraus ergibt sich ein
übereinstimmendes,**

**an kein konfessionelles Bekenntnis gebundenes
Christentum, das durch seinen Ethos
der Liebe und die Tiefe seiner Erkenntnis alle
Menschen zu einer hochgesinnten Geistes-
und Lebensgemeinschaft zu einen vermag.**

Stimmen aus kirchlichen Kreisen:

**Das Lorber-Schrifttum mit seinen 25 zum Teil
sehr umfangreichen Bänden hat bereits eine
Auflage**

**von über einer Million Exemplaren erreicht.
Und hatte man es früher in kirchlichen Kreisen
kaum**

**beachtet oder direkt abgelehnt, so setzen sich
heute in der großen Glaubenskrise und
Seelennot**

**unserer Zeit immer mehr Geistliche ernsthaft
damit auseinandersetzen; ja, manche von ihnen sind
aufs äußerste**

**beeindruckt. So schreibt zum Beispiel der
evangelische Theologe D. Dr. Kurt Hutten:**

**"Dieses Weltbild hat Tiefe und Kraft, umfaßt
alle Ebenen des menschlichen Seins und der
Geschichte,**

**enthält großartige Vorstellungen wie die des
großen Schöpfungsmenschen und hat in
erstaunlicher Weise
moderne Forschungsergebnisse
vorweggenommen, so z. B. die in der
Atomphysik erfolgte
Auflösung der Materie in Energie und
Bewegung. In einer Zeit, in der sich die
Dimensionen
des Universums durch die Astronomie ins
Unermeßliche geweitet haben, unsere Erde als
ein winziges,
belangloses Stäubchen erkannt worden ist, das
im Reigen der Sonnen und Milchstraßen
verloren
umhertreibt, und der Mensch sich in einer
frierenden Einsamkeit und Verlorenheit
vorfindet,
kann das Weltbild Lorbers eine große Hilfe
sein,... es gibt der Erde samt ihrer Geschichte
und Heilsgeschichte ihre Würde wieder, verleiht
dem Glauben eine kosmische Weite,
verwebt Diesseits und Jenseits, Mikrokosmos
und Makrokosmos ineinander,
preist die alle Schöpfung durchwaltende Liebe
Gottes und weist mit alledem den Menschen**

einen Weg zur Geborgenheit."

**Der katholische Theologe Robert Ernst: "...25
Bände hat Jakob Lorber in 24 Jahren
geschrieben.**

**Ein Monumentalwerk, das über das Fassungs-
und Schaffensvermögen des genialsten
Philosophen,**

**Theologen und Schriftstellers hinausgeht." Der
evangelische Theologe Hellmut von Schweinitz:**

**"Das Phänomen Lorber mit der Deutung der
Tiefenpsychologie abzutun, ist keine
überzeugende Erklärung**

**Denn was in seinen Schriften an die Oberfläche
des Bewußtseins tritt, sind Erkenntnisse, die**

**aus der Sphäre seines beschränkten
menschlichen Wissens nicht stammen können.**

**Zu ihrer Aneignung würde ein Menschenleben
nicht ausreichen und alle schöpferische
Phantasie**

**nicht genügen... Genausowenig kann das
Lebenswerk Lorbers durch philosophische oder
theologische**

**Spekulation erklärt werden. Es bleibt bei ihm
wie bei allen prophetischen Phänomenen ein**

unerklärbarer Rest...

**Bei der Untersuchung der Frage, wie
Neuoffenbarung und Altoffenbarung
zusammenstimmen,**

**stellt der evangelische Pfarrer Hermann Luger
fest: "Beide stehen auf demselben göttlichen
Grund.**

**Lorbers Schriften atmen durchaus biblischen
Geist. Nicht nur der Inhalt seiner beiden
Hauptwerke**

**"Das große Evangelium Johannes" und "Die
Haushaltung Gottes" ist ein biblischer,
auch seine anderen Werke sind kernbiblisch.
Viele Aussprüche und Reden des Herrn
im Großen Evangelium Johannes könnten
geradesogut in einem der vier biblischen
Evangelien stehen.**

**Daß sich bei Lorber vieles findet, was in der
Bibel, besonders in den vier Evangelien,
vollständig fehlt**

**- wie zum Beispiel die Reden des Herrn über die
Himmelskörper und die Geheimnisse der
Schöpfung**

**-, braucht uns nicht wunderzunehmen und
beweist nichts gegen den biblischen Charakter
der Neuoffenbarung.**

Es ist nur verständlich, daß Jesus in den drei Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit viel mehr geredet und getan haben muß, als in den Evangelien der Schrift erzählt wird; und wir glauben daher ein Recht zu haben, in der Neuoffenbarung geradesogut Gottes Wort zu sehen wie in der Bibel. Bibel und Neuoffenbarung sind für uns zwei gleichberechtigte Erscheinungen, die ein und demselben Urgrund entspringen und von denen die eine durch die andere erst recht an Wert und Bedeutung gewinnt." -



Aus: <http://www.come2god.de/2009/05/23/die->

urschoepfung/

Die Urschöpfung

Autor: Böhmerle, Theodor

“Am Anfang schuf Gott die Himmel und auch die Erde” (1. Mose 1, 1).

Der Mensch hat es nie mit der Urschöpfung zu tun gehabt — er ist von seinem Anfang an in die gefallene Schöpfung eingetreten. Als der Mensch geschaffen wurde, war schon Satan, waren also schon gefallene Engel da. Als er geschaffen wurde, war schon der Tod da.

Der Tod ist ja nach der Schrift nicht durch den Menschen eingeführt, sondern durch Satan.

Satan hat des Todes Gewalt.

Der Mensch wurde uranfänglich in die gemischte Welt gestellt, wo Licht und Finsternis kämpfen.

Er hat es von Anfang an nicht mit der Schöpfung, sondern mit der Erlösung der gefallenen Schöpfung

**zu tun. Darum ist auch sein Gottesbuch, das ihm
als Offenbarungsbuch übergeben ist,**

**ein Erlösungsbuch. Es ist von Anfang bis zum
Schluß ein einheitliches Buch. Der
Erlösungskampf**

**ist sein Thema. Der Anfang dieses
Erlösungskampfes steht 1. Mose 1, das Ende,
der siegreich durchgeführte Kampf, Offb. 22.**

**Die Schöpfung, die eigentliche, sündlose
Urschöpfung ist nur mit einem einzigen kurzen
Vers**

**in der Bibel erwähnt, in 1. Mose 1, 1. Ganz nach
der von uns schon oft genannten Regel der**

**Perspektive ist der Schöpfungsäon in
gedrängtester Kürze geschrieben, ebenso der
Äon**

**des Falles der Urschöpfung und der Verderb der
Erde. Erst die Neuschöpfung,**

**der erste Erlösungsäon, ist dann eingehender
berichtet; das geht uns schon näher an.**

**Die beiden ersten Verse der Bibel müssen von
der Urschöpfung und ihrem Fall berichten,
sonst wäre uns das überhaupt nirgends in der**

**Bibel erzählt. Mit Recht werden wir fragen,
wann, wo und wie sind denn die unzähligen
Engelwelten geschaffen worden?**

**Wann ist Satan gefallen? Und mit Recht könnten
wir fragen, woher kommt denn eine Erde,
die wüst und leer ist? Die hat Gott doch gewiß
nicht so geschaffen. Woher kommt denn
Finsternis?**

**Gott wohnt doch in einem unzulänglichen Licht.
Und bei Gott ist doch durchaus gar keine
Finsternis**

**(1. Joh. 1, 5). Mit Recht könnten wir fragen,
woher kommt die grausige Gerichtstiefe,
von der 1. Mose 1, 2 die Rede ist? Das bedeutet
nämlich das Wort Tiefe: eine erstaunliche
Gerichtstiefe.**

**Wir würden über die wichtigsten Dinge ohne
jede Offenbarung bleiben, wenn uns nicht 1.
Mose 1, 1.2**

**die Urschöpfung und den Urfall schilderten. Die
Bibel ist dabei ungemein kurz.**

**Sie gibt nur das Allernötigste. Die Menschen
sollten nicht zu früh in das Geheimnis der
Bosheit**

**schauen. Mit der zunehmenden Offenbarung
des Lichts öffnet sich auch der Blick in die
Finsternis.**

**Und auf dem Boden der Gemeinde in Christo ist
auch das Geheimnis Satans tief enthüllt.**

**Wir können darum von unserem gefüllteren
Erkenntnisboden aus jene ersten Verse von**

**Urschöpfung und Urfall tiefer und klarer
verstehen. Wir haben ja auch den Geist, der in
alle**

**Wahrheit leitet. In ihm treten wir an den ersten
Vers der Bibel heran und suchen auch die
Urschöpfung zu verstehen.**

**Sie geschah in einem Anfang. Sie war
ausgewickelt aus einem Anfang. Die
Urschöpfung**

**ist nicht aus einem Nichts hervorgegangen. Der
Anfang war nicht ein Nichts, sondern ein
hochbedeutsames**

**Etwas. Ja der Anfang, in welchem und aus
welchem die Urschöpfung geschah, war das
Wahrhaft Seiende.**

**Im Anfang war das Wort (Joh. 1, 1). Der Anfang
ist im Wort, das ist im Sohne und seiner
Herrlichkeit beschlossen.**

**Die Übersetzung Luthers in Hebr. 11, 3: “... daß
alles, was man sieht, aus nichts geworden ist”,**

**ist unrichtig. Es muß dort wohl, richtig
übersetzt, so heißen: durch den Glauben
merken wir,**

**daß das Erscheinende aus dem noch nicht
Erschienenen hervorgegangen ist. Der
geistgewirkte Glaube**

**sieht die unmittelbare Welt. Darum sieht er
auch das noch nicht Erschienene und sieht, wie
aus ihm**

**das Erscheinende hervorgegangen ist. Das
Erscheinende oder die sichtbare Schöpfung hat
ihren Wesensgrund im noch nicht
Erschienenen.**

**Im Gottvater steht und geht alles wesenhaft.
Und wie wir schon an manchen Stellen gesagt
haben,**

**ging vom Vater-Urgrund alles in den Sohn-
Grund über. Der Sohn hatte vor Grundlegung
aller Welten**

**eine ihm vom Vater gegebene Herrlichkeit. Alle
Vatergedanken in ihrer reelen, geistlichen**

Auswirkung erschienen vor dem Sohn und wurden vom Sohn übernommen.

Was vom Sohn übernommen war, bildete dann des Sohnes Herrlichkeit.

Der Vater hat die große Herrlichkeit, der Sohn die gegebene Ausgeburts-Herrlichkeit.

Alle Gedanken Gottes sind von Unendlichkeiten her geistleibliche Wirklichkeiten.

Gott kann nicht rein formal denken wie die Sündewelt — ihre Gedanken sind hohl.

Gott denkt immer real; Gottes Gedanken sind geistleibliche Wirklichkeiten.

In Gott ist alles geistleiblich. Und diese geistleiblichen Gottwirklichkeiten hat der Sohn anbetend gesehen und zur Durchführung übernommen. In den Sohn sind sie geburtsmäßig übergegangen.

In ihm haben sie schon eine mehr äußerliche Form und Gestaltung angenommen.

Der Sohn ist ja das Wort. Das Wort aber ist schon eine äußerliche Gestaltung, sagen wir:

eine nach außen dringende Gestaltung des Geistes. Diese glaubensvoll, lebensvoll, ausgeburtsmäßig vom Vater überkommene und

**vom Sohne übernommene Herrlichkeit ist der
Anfang der Kreaturen-schöpfung. Hier gründet
und west die ganze Kreatur. In diesem Anfang
und aus diesen Anfang ist sie geschaffen.**

**Der Anfang also nicht etwa ein leerer
Zeitbegriff, sondern ein göttlicher Füllebegriff.**

**Ja, der Anfang kam zu seiner Fülle. Für die
Schöpfungen war eine göttliche Fülle-stunde
nötig.**

**Es geht bei Gott alles in Ordnungen. Dieses “im
Anfang” ist ähnlich, wie wenn es an anderer
Stelle heißt: “es begab sich aber zu der Zeit”
(Luk. 2, 1). Aus der Fülle kommt das Neue.**

**Aller Same ist reife Frucht. Und aus der reifen
Frucht kommt das neue Wachstum.**

**So gingen aus dem Anfang, aus der Sohnes-
Fülle-Herrlichkeit, die Schöpfungen hervor.**

**Am Anfang schuf Gott. Das Neue entstand
schöpfungsmäßig. Vom Vater zum Sohn war es
zeugungs-**

**und geburtsmäßig gegangen. In Gott ist die
männliche und die weibliche Anlage, aus denen
heraus**

der Sohn gezeugt und geboren wurde (Ps. 2, 7 und Joh. 1, 14). Auch im Sohn ist die Männlich-Weiblichkeit.

Dem Vater gegenüber ist der Sohn weiblich. Die unendlichen, geistleiblichen Gottgedanken wurden alle vom

Sohn eingenommen, innerlich verarbeitet, gewissermaßen empfangen und ausgetragen und gingen

dann hervor als seine Herrlichkeit. Aber aus der Herrlichkeit des Sohnes konnten sie nicht weitergeboren werden,

es war ja nichts da, wohinein sie hätten geboren werden können. Aus dem Sohn wurden sie herausgeschaffen.

In dem Wort “schaffen” ist nach seiner Grundbedeutung der Begriff des LoslöSENS enthalten.

Wie sich eine reife Frucht vom Ast löst, so lösten sich die Kreaturen nach dem Willen des Sohnes los vom Kreaturenanfang, von der Herrlichkeit des Sohnes.

Wie ein schaffender Künstler seine innere, geborene und reif gewordene Herrlichkeit in seinen

**Werken von sich abstößt und sie herausgibt in
die Öffentlichkeit — was wir doch schaffen
nennen**

**—, so stieß nach seinem göttlichen, allezeit
guten und vollkommenen Wollen der Sohn
seine**

**Gottes-Herrlichkeit Stück für Stück hinaus in
den allerverschiedensten Ausgestaltungen.**

**Das war ein willensmäßiges Schaffen. Und der
Sohn Gottes gab seine Herrlichkeiten zu
einem gewissen Eigenleben hinaus, wiewohl sie
ihren Lebensquell alle in ihm haben.**

**Aber sie hatten nach ihrer Schöpfung ein
eigenes Leben in vielgestalteter Herrlichkeit.**

**Und sonderlich die höchsten Geschöpfe, die
selbstbewußten Geistesgeschöpfe,
hatten eine freie Willensbestimmung, in ihm
oder in sich zu sein. Schaffen heißt eben,
von sich lösen und herausgeben. Das Geschöpf
muß aber wissen, daß es draußen nicht sein
und nicht leben kann ohne ihn, den Schöpfer.
Hält es diese Linie nicht ein, dann muß es eben
sterben.**

**So entstanden in der göttlichen Fülle Stunde
hinausgegebene Geschöpfe der verschiedensten**

**Art
und ohne Zahl — ein Anfang.**

**Und diese Geschöpfe “schuf Götter”, wie es ganz
wörtlich übersetzt heißt. Das Zeitwort steht in
der Einzahl,**

**das Wort “Gott” in der Mehrzahl: “Götter”. Der
Gottbegriff “Elohim” ist ein Mehrzahlbegriff.**

**Wir haben schon gesehen, wie auch eine
Mehrzahl — “Götter” — in Betracht kommt.**

**Die Schöpfungen gingen durch den Anfang.
Christus, der Sohn, ist der Anfang der Kreatur
Gottes.**

**Vom Vater geht alles aus — da ist der Urgrund.
Durch den Sohn geht alles hindurch
— das ist der Grund. Im Heiligen Geiste ist alles
ausgewirkt und vollendet; durch den Heiligen
Geist**

**ist alles zusammengezogen im Vater und im
Sohne.**

**Mit dem Wort Elohim deutet die Bibel das
Dreieinigkeits-Verhältnis an. Götter sind es,
welche schaffen,**

**jeder Teil der Gottheit auf seine Art. Der Vater
hat seinen Schöpfungsanteil im verborgenen
Urgrund,**

**der Sohn im herausstoßenden Grund, der
Heilige Geist hat seinen Anteil als
zusammenhaltendes Band.**

**Daß aber bei dem Mehrzahlwort “Götter” die
Einzahl des Zeitwortes “schuf” steht, das deutet
auf die völlige**

**Einheit der Dreiheit hin. Es ist ganz unmöglich,
das Vater-, Sohnes- und Geisteswirken zu
trennen.**

**Der Vater tut nichts ohne Sohn und Geist; der
Sohn tut nichts ohne Vater und Geist; der
Heilige Geist**

**kann nichts tun ohne Vater und Sohn. Im
Kleinsten wie im Größten wirken sie immer in
eins.**

**Es ist ein Lebens- und Liebesgrund ohne jede
Störung und Trennung. Selbst die tiefsten
satanischen Tiefen,**

**in welche Sohn und Geist hinabstiegen, konnten
hier nicht trennend wirken — diese drei sind
eins.**

Darum heißt es: “Gottheiten schuf”.

Und da sind nun “die Himmel und auch die Erde” geschaffen worden. Daß “die Himmel” nicht der sichtbare

Lufthimmel sind, dürfte klar sein. “Die Himmel”, das ist die Gesamtheit aller geschaffenen Welten.

Gott hat nie etwas einzeln gemacht, sondern immer alles in wunderbarer, einheitlicher Vielerleiheit.

Es gibt viele bewohnte Welten. Und es gibt viele verschiedene, selbstbewußte Geisterheere.

Die Bibel nennt sie Engel. Diese Engel bilden gewaltige Reiche unter Engelfürsten.

Etliche Namen solcher Engelfürsten nennt uns die Bibel: Michael, Gabriel, auch Satan oder Luzifer

ist einer. Vom Verkehr mit diesen Engelwelten sind wir sichtbarerweise ausgeschlossen.

Wir haben jetzt genug mit uns zu tun. Wir stehen aber doch im engen Zusammenhang mit ihnen.

In allen größeren Offenbarungszeiten treten sie

**heraus. Jeder Gläubige hat seinen Engel,
der ihm in den äußeren Dingen allerlei Dienste
tut. Auch die Kinder haben ihre Engel.**

**Wir stehen auch in allerlei Beziehungen zu den
gefallenen Geistern. Die ungläubigen Menschen
stehen**

**unter ihrem Einfluß. Diese Geister haben ihr
Werk in den Kindern des Unglaubens. In der
Natur**

**und in den Naturkräften haben sie auch noch
große Macht. In der Prüfung und Gewährung
der Gläubigen**

**dürfen sie diese äußerlich und innerlich
anfechten.**

**Die Engelwelten sind jetzt zerrissen. Ein Drittel
ist Satan zugefallen. Sie bedürfen darum alle der
Erlösung.**

**Sie haben auch schon viel empfangen durch
Christus, besonders bei seiner Himmelfahrt.**

**Die Engel verfolgen mit innerster Spannung die
Hinausführung des wunderbaren Rates Gottes,
welcher jetzt Rettungsrat ist und von dessen Zu-
Ende-Führung für sie selbst so viel abhängt.**

**Ihr eigener Lauf ist ja aufgehalten durch den
Fall oder, besser gesagt, durch die Fälle.**

**Erst nach wiederhergestellter Harmonie können
die Gedanken Gottes in Herrlichkeit
weiterlaufen.**

**Das sind, in kurzen Strichen gezeichnet, die
Engel und ihre Welten, welche zusammen
die Himmel heißen und welche die Urschöpfung
bilden. Durch diese Himmel ist der Heiland
hindurchgefahren bei der Himmelfahrt, und
alle guten Engelheere haben ihm dort gehuldigt.**

**Nirgends in der Heiligen Schrift ist ein Platz für
die Schöpfung der Engelheere,**

**wenn wir sie hier in 1. Mose 1, 1 nicht vor uns
haben. In den herkömmlichen religiösen
Anschauungen**

**treten die Engel viel zu sehr zurück, weil eben
bei den meisten Menschen,**

**auch bei den religiösen, das für uns jetzt
Unsichtbare viel zu kurz kommt.**

**Je lebendiger und gereifter der Glaube wird, um
so mehr lebt er im Unsichtbaren.**

**Die ursprünglichen Schöpfungswelten waren
nur von Engeln bewohnt.**

**Nur diese herrlichen, geistlichen Lichtwesen
waren in ihrer Mannigfaltigkeit**

**in der Urschöpfung vertreten. Der Mensch ist
seiner Grundbestimmung und seinem
Grundwissen**

**nach etwas ganz anderes als die Engel und
gehört von Anfang an in die gefallene Schöpfung
hinein**

**— er hatte seine Stellung im Erlösungsrat. Nach
der Anschauungen der meisten Menschen,**

**auch der sogenannten Christen, hat Gott nur
Menschen gemacht. Die Engel sind ihnen etwas**

**ganz problematisches. Es ist aber umgekehrt,
Gott hat zunächst und zuerst Engelwelten
geschaffen.**

**Diese bilden das Gros der Schöpfung. Der
Mensch hat eine Stellung über den Engeln,
obwohl er erst durch die Verführung, welcher er
erlegen ist, eine zeitlang geringer ist als die
Engel,**

ja in der Todeswelt der bösen Engel lebt.

Es ist also die Urschöpfung eine Engelwelten-

**Schöpfung. Eins aber kommt nach der Heiligen
Schrift noch dazu**

**— die Erde. Am Anfang oder im Anfang “schuf
Gottheiten” die Himmel und auch die Erde.**

**Warum ist die Erde besonders genannt? Gehört
sie nicht zu den Himmeln, ist sie nicht auch ein**

**Wohnort von Engelgeistern? Gewiß gehört die
Erde zu den Himmeln, gewiß ist sie von
engelhaften**

**Geistern bewohnt gewesen. Daß sie besonders
genannt ist, zeigt an, daß sie etwas besonderes
ist und zu etwas besonderem bestimmt ist.**

**Wenn wir hinein sehen in die Hinausführung
und Erfüllung des Rates Gottes, so finden wir,
daß**

**die Erde zur Offenbarung Gottes und zur
Wohnung Gottes bestimmt ist. Die Hütte Gottes
ist bei den**

**Menschen, und die Menschen sind auf der Erde.
Der Herr fährt in einem Äon der
Vollendungsausführung**

**des Rates Gottes, wie die Offenbarung Johannes
am Ende erzählt, auf die Erde herab.**

Die Erde, in ihrer jetzigen Gestalt der

**Fußschemel Gottes, gleichwie der Himmel sein
Thron,**

**wird zum Wohnsitz Gottes. Das ist ein großes
Gottwunder. Darum heißt es auch:**

**“Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen”
(Offb. 21, 3).**

**Wird aber die Erde zum Thronort und Wohnort
Gottes, dann wird sie zur Zentrale aller Welten.**

**Wo der Herr ist, da ist die Zentrale. Das ist die
gegenwärtige große Störung unter allen Welten,**

**unter allen Himmeln, daß sie keine Zentrale
haben, um welche sie alle in richtiger
Anziehung und**

**Abstoßung lobpreisend kreisen können. Wohl
hält die Macht des Herrn alle zusammen,**

**daß sie nicht auseinanderfliegen wie Atome.
Aber ihre eigentliche Lebens- und
Liebeszentrale**

**haben sie noch nicht. Das geht erst durch diese
Tiefen, in welche der Sohn, der Mensch und die
satanischen Geister müssen, bis die Herrlichkeit
des Gottvaters im Eingeborenen Sohn ganz
erstrahlt.**

Die Liebe muß zuerst ihren ganzen und vollen

**Entäußerungs- und Erniedrigungsweg gehen,
dann kann sie Lebens-, Liebes- und
Einheitszentrale sein und werden.**

**Die Tiefenwege aber gehen sie wie die
Höhenwege auf der Erde.**

**Darum ist nun die Erde besonders genannt, weil
auf ihr die Auswirkung, d. h. die Ausoffenbarung**

**Gottes vor sich gehen soll. Wir müssen aber
bedenken, daß Gott von Uranfang an Sünde,
Tod,**

**Gericht und Verdammnis in seinen Plan mit
hineingerechnet hat. Das sind die negativen
Tiefen**

**seiner positiven Liebesoffenbarung. Darum ist
die Erde schon von Uranfang an etwas
Besonderes**

**gewesen. Darum heißt es: die Himmel und auch
die Erde.**

**Die Schrift nennt Satan den Fürsten dieser Welt.
Es ist unsere Meinung, daß ursprünglich die
Erde**

**sein Wohnsitz war. Diese Behausung hat er
durch seinen Fall wüst gemacht, und in diese**

Wüste

**hinein geschieht nun die Liebesoffenbarung des
Vaters im Sohne. Gefäße dieser
Liebesoffenbarung**

**sind die Menschen, in welchen, an welchen und
durch welche der Herr sich kundgibt.**

**Hier wird der Sohn Mensch; hier leidet und
stirbt er; hier steht er auf; hierher kehrte er
verklärt zurück.**

**Alle Welten schauen gespannt zur Erde. Sie
erleben, was hier Schauerliches, sie erleben, was
hier**

**göttlich Herrliches geschieht. Wollen die
Welten ihren Gott erkennen und immer tiefer
kennen,**

**dann müssen sie ihre Blicke gespannt auf die
Erde richten, da geschieht Gottes Gerichts-
und Gnadenausleben im Sohne. Die Erde trägt
die Geschichte Gottes, ja endlich Gott selbst.**

**Darum ist nun die Erde besonders genannt: “die
Himmel und auch die Erde.”**

**Diese ganze Urschöpfung war nun
zusammengehalten im Sohne. Er, aus dessen
Herrlichkeit alles**

herausgeschaffen war, er war das Band der Vollkommenheit für alle Kreatur. Und er sollte es immer mehr werden. Die Urschöpfung war samentlich auf eine Auswachsung hingeschaffen.

Gott macht nichts endgültig fix und fertig. Er legt alles auf Wachstum an. Das ist das Gesetz des Lebens

— und Gott ist das Leben. Bei allem Leben ist das erste der Same, und alle Frucht ist wieder Same.

So geht es: darum werden wir einst auch ernten ohne aufhören. So war die Urschöpfung samentlich angelegt.

Sie war auch frei angelegt. Der Same hat seine Auswachsungskräfte anlagenmäßig in sich.

Die selbstbewußten Wesen, die Engel, hatten auch noch die Freiheit, daß sie ihr Wachstum

in ihrem großen Einheitherrn, im Sohne, vollziehen konnten, oder in sich selbst. Darin lag die Möglichkeit

der Sünde. Diese Möglichkeit machte Satan zur Wirklichkeit, und nun kam das gewaltige Leben im

Selbstausschwachsung der Kreatur, das im Tode

**weste, nun kam aber auch die herrliche
Selbstoffenbarung**

**des Sohnes in seinem Hineingehen in den Tod
und in seinem sieghaften Herausholen des
Überwindungslebens.**

**Nun wurde die Erde zur Zentrale alles Erlebens
— nach der Finsternis wie nach der Lichtseite
— für alle Kreatur. Jetzt trat die Erde hervor als
die eine, auf welcher der Ausbau zur
Gottwohnung**

**vor sich ging durch die grausigsten Tiefen zur
wunderbarsten Höhe. Davon erzählt die Bibel
dann weiter.**

**Sie erzählt von der Erde. Sie läßt uns
teilnehmen an den Kämpfen Gottes und der
Menschen.**

Sie führt uns hin bis zur verklärten Erde.

**Ist es einst soweit, dann kann die kommende
neue Stufe anknüpfen an 1. Mose 1, 1
und den Plan mit allen Welten weiter
durchführen, der bisher geruht hat. 1. Mose 1, 1
ist noch nicht zur Vollentfaltung gediehen —
erst in der gefallenen und erneuerten Erde,
in der gefallenen und erhöhten erneuerten**

**Menschheit, in dem erniedrigten und erhöhten
Sohn**

**liegen die neuen Keime für die Entfaltung aller
Kreatur von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.**

**Die Urschöpfung ist die Grundlage einer
gegenwärtigen Neuschöpfung, und die
gegenwärtige**

**Neuschöpfung ist die Grundlage für die
Weiterführung der Urschöpfung. Darum wartet
die Kreatur**

**auch auf die herrliche Freiheit der Kinder
Gottes.**

**In der Urschöpfung ist vieles noch samentlich,
wenn auch manches schon nach der Finsternis-
wie nach der Lichtseite ausgewachsen ist. Die
Vollentwicklung tritt erst ein nach Vollendung
der Erde**

**zur Gottwohnung. Darum: "... die Himmel und
auch die Erde." Und die Erde hat dann in der
Bibel weiter das Wort.**

**So leben wir jetzt nicht auf einer
neugeschaffenen Erde. Das wäre ja ein Jammer,
wenn sie so, wie sie ist,**

neugeschaffen wäre. Wir pflegen vielmehr zu sagen, wir leben auf der fünften Erde. Die erste: die urchaffene;

die zweite: die Satan gefallene; die dritte: die anfänglich neugeschaffene; die vierte: die nach dem Fall des

Menschen; die fünfte: die nach der Sintflut; wir warten der sechsten und der siebten; dann kommt eine

neue 1, denn die Acht ist die neue Eins.

(Quelle: <http://js-c.de/privat/>)



Aus: http://bertha-dudde.info/zum_werk/einfuehrung/schme4.html

**Das Wesen Gottes -
Geistige Urschöpfung -
Fall der Geister**

Autor: Klaus Schmedemann

**4. Das Wesen Gottes, Geistige Urschöpfung, Fall
der Geister**

**Das ursprünglich von Gott im geistigen Reich
ins Leben gerufene Wesenhafte waren
wahrhaftige**

**Ebenbilder Gottes, geistig wesenhafte
Schöpfungen, Lichtwesen in vollständiger
Erkenntnis des**

**sie Umgebenden und aller Zusammenhänge
mit- und untereinander, Miniaturen Gottes
selbst in**

**minimalster Verkleinerung und dennoch
vollkommen, von höchster Intelligenz,
unbeschränkt in**

ihren Möglichkeiten und pur Liebe, dem Urelement dessen, der sie erschaffen hat.

Aus dem höchst vollkommenen Wesenhaften – Gott – wird immer nur ebenfalls Vollkommenes hervorgehen können, ansonsten Gott nicht vollkommen genannt werden könnte.

Der Beweggrund, der Gott zum Erschaffen von Wesenhaftem bewog, bestand darin, den Zustand des Alleinseins, den er als Manko empfand, zu beheben.

Denn Gott sehnte sich nach Ewigkeiten beglückender schöpferischer Betätigung zur eigenen Seligkeit nach Wesenhaftem, mit dem er sich austauschen konnte, um all dies zu teilen, ist er doch der einzige Kraftquell in der gesamten Unendlichkeit, der allein die Fähigkeit besitzt, unbegrenzt Kraft aus sich selbst heraus zu erzeugen und in die Unendlichkeit zu verstrahlen. Es gibt nichts anderes Wesenhaftes außer ihm, das eigenständig und unbeschränkt über Kraft verfügt. Somit ist zwar auch alles Geschaffene von ständiger Zufuhr göttlicher Kraft abhängig, um grundsätzlich im Zustand der Existenz

**verbleiben zu können,
diese ewige, absolute Abhängigkeit aber nach
göttlichem Willen dem Wesenhaften selbst
nicht spürbar.**

**Gott ist nach eigenem Bekunden die Liebe
selbst (Allgüte), Weisheit und Kraft in höchster
Potenz,**

**völlig makellos, ansonsten die göttliche
Ordnung schon längst in ein
selbstzerstörerisches Chaos**

**entartet wäre. Gott ist reiner Geist und dennoch
wesenhaft - mit Ich-Bewusstsein, Denkfähigkeit
und freiem Willen in höchster Vollkommenheit
- dennoch nicht personifizierbar**

**(Delokalität = nicht in einem bestimmten
Ereignisraum konzentrierbarer Wesenskern),**

**denn er unterliegt keinerlei Beschränkung,
weder durch Raum noch durch Zeit,**

**noch durch irgendwelche einschränkenden
Zustände einer begrenzenden Formgebung.**

**Er kennt keine Begrenzungen seines Handelns,
um das auszuführen, was seine Weisheit**

als sinnvoll erkannt hat (Allmacht).

**Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind
eins für ihn,**

**sodass ihm die Auswirkungen allen Tuns oder
Unterlassens bereits bekannt sind, noch bevor
sie geschehen (Allwissenheit). Daher kennt er
auch zudem jede innerste, feinste
Herzensregung
eines jeden seiner Geschöpfe zu jeder Zeit.**

**Das nun einzige, direkt aus Gott in
Vollkommenheit herausgestellte Wesen, der
Lichtträger (Luzifer),**

**ist der Erzeuger der Unzahl aller belebten
Wesenheiten, die er in Äonen beglückenden
Zusammenwirkens**

**mit Gott – durch Nützen der unbegrenzt ihm
zuströmenden göttlichen Schöpferkraft – ins
„Leben“ rief.**

**Dieses zahllose Heer seliger Lichtwesen wirkte
und schaffte im göttlichen Lichtreich
Ewigkeiten**

hindurch zur eigenen Freude und Erbauung.

**Doch dieser Zustand genügte Gott nicht; Er
wollte die Seligkeit seiner Geschöpfe noch
ungemessen erhöhen,
er wollte von Wesenhaftem umgeben sein, das**

**nicht an seinen Willen gebunden war, indem es
aufgrund**

**seiner Erschaffungsmerkmale nicht anders
konnte, als in göttlichem Willen zu denken oder
zu handeln.**

**Er wollte wahrhaftige „Kinder“, die aufgrund
einer freien Entscheidung der göttlichen
Ordnung entsprechen**

**und in ihr verbleiben wollten. Er gab ihnen allen
also von Beginn an das göttliche Attribut des
freien Willens,**

**die Möglichkeit also, Ereignisse und Vorgänge
zu bewerten und eigenverantwortlich
Entscheidungen zu treffen,**

**Eigenschaften also, ohne die ein höchst
vollkommenes Wesen nicht denkbar wäre.**

**Es gibt nun einen wichtigen Umstand, der für
alle Zeit (mit einer Ausnahme) Gültigkeit haben
wird:**

**Das erschaffene Wesenhafte kann die ewige
Gottheit in ihrer ganzen Urfülle nicht direkt
wahrnehmen,**

**ohne dabei durch das geistige Licht, dass ihm
dann erstrahlte, vergehen zu müssen –**

somit bleibt Gott seinem Geschöpflichen stets

verhüllt und daher nur indirekt wahrnehmbar.

**Dies wäre im übrigen auch eine mögliche
Urbegründung für prinzipiell allen „Glauben“,
der gefordert werden muss, weil ein direkter
Beweis (direktes Erschauen des göttlichen
Urlichtes)**

**mit dem Vergehen des Geschöpflichen
verbunden wäre, was die Liebe Gottes aber
verständlicherweise verhindert.**

**Dieses Erkennen der vollständigen
Abhängigkeit von göttlicher Kraftzufuhr, dieses
nicht-schauen-könnend,**

**setzte im Lichtträger sonach einen
schleichenden Prozess in Gang, der in Neid auf
den Urheber der**

**schöpferischen Kraft, in Misstrauen, in
Überheblichkeit und der irrigen Annahme
mündete,**

**seinen Gott und Schöpfer übertrumpfen zu
können und indem er ihn als nicht-seiend
hinstellte,**

**die Unzahl der von ihm ins Leben gerufenen,
ihn in aller Pracht und Herrlichkeit
erblickenden Wesen**

nun durch seine Aktivität zu einem Entscheid

**drängend, welchem Herrn sie folgen wollten
– und die geistige Welt spaltete sich.**

**Luzifer zog als Folge seines Handelns einen
großen Teil der urchaffenen Wesen, der ihm
dennoch**

**in aller Freiwilligkeit folgte, in die Tiefe hinab,
über den er nun herrscht als Fürst der
Finsternis.**

**Der Tiefe zuzustreben heißt, sich geistig von
Gott zu entfernen, der göttlichen Ordnung
zuwiderzuhandeln und einen vollends
gegensätzlichen Zustand anzunehmen.**

**So entstand neben dem geistigen Lichtreich
Gottes ein Bereich, in dem die göttliche
Ordnung**

**umgestoßen wurde und der Lichtträger, nun als
Gegenpol Gottes, seinen Einfluss geltend macht**

**und er seine Macht dabei auf seinen Anhang
stützt. Diesen Anhang ihm wieder restlos zu
entwinden**

**ist Hauptteil des göttlichen
Rückführungswerkes, das nun seinen Anfang
nimmt.**

**Ursprünglich vollkommene, geistige Wesen
traten aus der göttlichen Ordnung heraus
und wurden unvollkommen, sie fielen in die
Tiefe, indem sie sich innerlich von Gott
entfernten,
was sich in Abwehr der ihnen zuströmenden
göttlichen Kraft, in Erkenntnislosigkeit,
verwirrtem Denken, schädlichen Handlungen,
Annehmen von völlig der göttlichen Ordnung
entgegengesetzten Eigenschaften, Qualen,
Antriebslosigkeit, Apathie bis hin zur völligen
Erstarrung sämtlicher Aktivität, dem geistigen
Tod, äußerte.**



